

Studienbedingungen im Urteil von Hochschulstudenten: spezieller Forschungsbericht zur ZIJ-Untersuchung "Student 69"

Mühlhausen, Aribert

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mühlhausen, A. (1970). *Studienbedingungen im Urteil von Hochschulstudenten: spezieller Forschungsbericht zur ZIJ-Untersuchung "Student 69"*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-370752>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1970**

00/34

Zentralinstitut für Jugendforschung

STUDIENBEDINGUNGEN

IM URTEIL VON HOCHSCHULSTUDENTEN

SPEZIELLER FORSCHUNGSBERICHT ZUR
ZIJ-UNTERSUCHUNG
"STUDENT 69"

Verantwortlicher Bearbeiter:

Aribert Mühlhausen, Sektor Studenten-
forschung des ZIJ

Leipzig,
April 1970

Sicherheitsbestimmungen zur Verwendung des Forschungsberichtes

1. Dieser Forschungsbericht trägt den Charakter einer "VERTRAULICHEN DIENSTSACHE" und ist gemäß der Sicherheitsbestimmungen zu registrieren.
2. Die zur Bearbeitung bzw. Einsichtnahme in diesen Forschungsbericht befugte Person hat das Recht, diesen Forschungsbericht zur Verbesserung der sozialistischen Erziehungsarbeit in Leitungsgremien ihres Tätigkeitsbereiches auszuwerten. Sie ist verpflichtet, alle ihr im Zusammenhang mit der Bearbeitung bzw. Einsichtnahme in diesen Forschungsbericht zur Kenntnis gelangenden Tatsachen, Zahlenwerte oder sonstigen Informationen, die von besonderem politischen Interesse sind, geheimzuhalten, unbefugten Personen weder mündlich noch schriftlich bzw. in einer anderen Form zur Kenntnis zu bringen und sie nicht abhandeln kommen zu lassen.
3. Im einzelnen gelten folgende Festlegungen:
 - 3.1. Alle Ergebnisse, Teilergebnisse, Angaben, Auszüge und Zahlenwerte (im folgenden "Ergebnisse" genannt) dieses Forschungsberichtes sind grundsätzlich als Dienstgeheimnis zu betrachten, stets unter Verschluss aufzubewahren und entsprechend den Prinzipien der revolutionären Wachsamkeit und des Geheimnisschutzes zu behandeln.
 - 3.2. Eine Weitergabe von "Ergebnissen" dieses Forschungsberichtes an dritte Personen ist nicht gestattet.
 - 3.3. Eine Veröffentlichung dieses Forschungsberichtes in Teilen oder im Ganzen ist nicht gestattet.
 - 3.4. Die Diskussion bzw. Behandlung von "Ergebnissen" dieses Forschungsberichtes in Versammlungen, Vorlesungen, Kolloquien und dgl. ist grundsätzlich untersagt.
 - 3.5. Es ist nicht gestattet, diesen Forschungsbericht oder Teile zu vervielfältigen oder zu fotokopieren.
4. Vorstehende Festlegungen können in Ausnahmefällen nur vom Leiter des Amtes für Jugendfragen beim Ministerrat der DDR oder vom Direktor des Zentralinstituts für Jugendforschung außer Kraft gesetzt werden.
5. Nichtbeachtung der o.g. Festlegungen über die Behandlung und Verwendung dieses Forschungsberichtes kann entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen eine strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Gliederung

	<u>Seite</u>
<u>Leseanleitung</u>	1 - 2
1. <u>Vorbemerkungen</u>	3 - 5
2. <u>Zum Begriff Studienbedingung</u>	6 - 7
3. <u>Empirische Ergebnisse, Diskussion, Folgerungen</u>	
3.1. Hinweise zum Frageprogramm und zur Auswertung	8 - 9
<u>Gesamtüberblick</u>	
3.2. Gesamtverteilung KMU	10 - 11
3.3. Gesamtverteilung PI	12 - 13
3.4. Gesamtverteilung DRFK	14 - 15
3.5. Vergleich der Studienjahre KMU	16 - 17
3.6. Geschlechtervergleich KMU	18 - 19
<u>Einzelbesprechung</u>	
3.7. Urteil über die allgemeine Atmosphäre an der Sektion ("Sektionsklima")	20 - 26
3.8. Urteil über die Mitarbeit in bestimmten Gremien der Universität, der Sektion usw.	27 - 33
3.9. Urteil über den persönlichen Kontakt zu den Lehrkräften	34 - 37
3.10. Urteil über die derzeitige Atmosphäre in der Seminargruppe	38 - 44
3.11. Urteil über die FDJ-Arbeit	45 - 52
3.12. Urteil über die kollektive Studienarbeit	53 - 57
3.13. Urteil über die Einbeziehung in die Forschung	58 - 64
3.14. Urteil über die Praktika	65 - 67
3.15. Urteil über die Übungen	68 - 70

	<u>Seite</u>
3.16. Urteil über die Tätigkeit als Propagandist	71 - 75
3.17. Urteil über die Tätigkeit in Interessengemeinschaften, Kulturgruppen usw.	76 - 78
3.18. Urteil über die kulturellen Möglichkeiten der Stadt Leipzig	79 - 82
3.19. Urteil über die eigenen Wohnverhältnisse	83 - 87
3.20. Nennung förderlicher Studienbedingungen	88 - 89
3.21 Nennung hemmender Studienbedingungen	90 - 92

LESEANLEITUNG

Bei der Darstellung der empirischen Ergebnisse wird folgender Algorithmus eingehalten:

Fragetext

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

Vergleich PI, DHfK

Vergleich der Studienjahre

Geschlechtervergleich

Vergleich mit anderen Indikatoren

Folgerungen

Der Vergleich der Studienjahre, der Geschlechtervergleich und der Vergleich mit anderen Indikatoren beziehen sich nur auf die KMU.

Tabellen: Die Häufigkeitsverteilung ist waagerecht abgetragen, so daß die Summe waagerecht 100 % ergibt und ein Vergleich der Zahlen möglich ist.

Alle Zahlen sind Prozentzahlen. Durch die maschinelle Rundung auf ganze Zahlen ergeben sich waagerecht nicht immer 100 %, sondern häufig Differenzen um + oder - 1.

Abkürzungen und Termini technici:

ka	keine Antwort
Bf	Bandfeld. Jeder Indikator ist auf dem Magnetband eindeutig lokalisiert. Die Bandfeldnummer ermöglicht eine schnelle Orientierung (vgl. beiliegenden Fragebogen mit eingetragenen Bandfeldnummern).
Pos.	Antwortposition
signifikant	wird nur verwendet, wenn ein <u>statistisch gesicherter</u> Unterschied vorliegt
KMU	Karl-Marx-Universität

Sektionen:

Mathematik

Physik

Chemie

Phil/WiSoz

Sprachw

Kultur/Germ

Tierpr/Vet

Stomat

PI

DHfK

Marxistisch-leninistische Philosophie/
Wissenschaftlicher Sozialismus

Theoretische und angewandte Sprachwissen-
schaften

Kulturwissenschaften und Germanistik

Tierproduktion/Veterinärmedizin

Fachrichtung Stomatologie

Pädagogisches Institut Leipzig

Deutsche Hochschule für Körperkultur
Leipzig

1. VORBEMERKUNGEN

Der vorliegende spezielle Forschungsbericht basiert auf Ergebnissen der ZIJ-Untersuchung "Student 69". Diese Untersuchung soll am Beispiel einer Universität ein möglichst umfassendes Bild des Bewußtseinsstandes von Hochschulstudenten vermitteln und Hinweise für die Hochschul- und Studentenpolitik geben. Zugleich will sie Probleme bei der Verwirklichung der 3. Hochschulreform aufzeigen.

Die Untersuchung fand in der Zeit vom 8.5. - 23.5. 1969 in Form einer schriftlichen Befragung an 8 profilbestimmenden Sektionen der KMU statt. Als Vergleichspopulationen wurden Studenten des PI und der DHfK Leipzig herangezogen. Während die Untersuchungen PI im gleichen Zeitraum erfolgte, fand sie an der DHfK erst vom 13.11. - 22.11.1969 statt.

Neben den absoluten Häufigkeiten und den Prozenten wurden Kontingenz- und Korrelationsberechnungen durchgeführt.

Der vorliegende Forschungsbericht bietet Ergebnisse von 1198 Studenten der KMU, 342 Studenten des PI und 257 Studenten der DHfK.

Die Auswahl der KMU-Studenten wurde wie folgt vorgenommen: Von 7 Sektionen und der Fachrichtung Stomatologie des Bereiches Medizin wurden das 1. und 3. Studienjahr befragt. Die Ergebnisse können als gültig für das 1. und 3. Studienjahr der untersuchten Sektionen bzw. Fachrichtungen betrachtet und auf alle Studenten übertragen werden, sofern nicht Studienjahresbesonderheiten von Belang sind. Berechnungen ergaben, daß die Ergebnisse für die gesamte KMU repräsentativ sind. Vom PI wurden ebenfalls das 1. und 3., von der DHfK das 2. und 3. Studienjahr untersucht.

Zusammensetzung der KMU-Population:

1. Studienjahr:	677	(= 56 %)
3. Studienjahr:	521	(= 44 %)
männlich:	584	(= 49 %)
weiblich:	614	(= 51 %)

Wichtig für die Interpretation ist der unterschiedliche Anteil der weiblichen Studierenden in den untersuchten Sektionen. An den naturwissenschaftlichen Sektionen, insbesondere an der Sektion Physik ist der Anteil der Studentinnen niedriger, an der Sektion Sprachw und im Fachbereich Stomat dagegen höher. 24 % aller Befragten sind Lehrerstudenten.

Bei der Wertung der Ergebnisse müssen unbedingt die Besonderheiten der in die Untersuchung einbezogenen Sektionen berücksichtigt werden. So gelten die Studenten der Fachrichtung Stomatologie als die ideologisch positivsten unter den Medizinstudenten. Sie sind im allgemeinen älter als andere Studenten, besitzen berufliche Erfahrungen oder waren bei der NVA. Sie sind bis auf wenige Ausnahmen parteilos und ihrer sozialen Herkunft nach in erheblicherem Maße Intelligenzkinder als andere Studenten.

Die Studenten der Sektion Phil/WiSoz, bei denen es sich ausschließlich um künftige Diplomlehrer für Marxismus-Leninismus und Staatsbürgerkunde handelt, sind häufiger verheiratet als die übrigen Studenten, bei der Rangliste nach den Abiturnoten stehen sie am Ende.

Es zeigt sich ganz auffällig, daß die Unterschiede zwischen den Sektionen bereits vorhanden sind, bevor das Studium aufgenommen wird.

Weiterhin muß berücksichtigt werden, daß die Untersuchung zu einem Zeitpunkt stattfand, an dem die Sektionen noch nicht gefestigt waren.

Der Vergleich mit dem PI und der DHfK ist mit Vorsicht zu interpretieren. PI und DHfK, die Diplomlehrer*in den Fächern Russisch, Deutsch, Staatsbürgerkunde und Geschichte bzw. Diplomsportlehrer ausbilden, unterscheiden sich in Größe und Struktur entscheidend von der KMU. Beide Hochschulen, die im Gegensatz zur KMU räumlich konzentriert sind, können zügiger und straffer geleitet werden. Während auf die Studenten der KMU in erster Linie die Sektionen (bzw. einzelne Bereiche) mit ihren Normen und Traditionen und weniger die KMU als Ganzes wirken, dürfte dieser Sachverhalt bei den Studenten des PI und der DHfK eine bedeutend geringere Rolle spielen. Auch sind die Studenten des PI und der DHfK im allgemeinen jünger als die der KMU. Am PI bewerben sich meist leistungsschwächere, weniger profilierte Abiturienten, die sehr häufig einen anderen Studienwunsch hatten.

2. ZUM BEGRIFF STUDIENBEDINGUNG

Nach FRIEDRICH gehören zur Umwelt eines beliebigen personalen oder sozialen Teilsystems "die Faktoren (Ausschnitte, Elemente) der gesellschaftlichen Wirklichkeit, mit denen Personen oder Gruppen über längere Zeit relativ ständig kommunizieren".

Als Umweltfaktoren sind somit die "materiellen Gegenstände, Kommunikationspartner, sozialen Beziehungen, Sitten, sprachlich existierenden Kenntnisse, Anschauungen, Normen" usw. zu betrachten (FRIEDRICH, W.: Zur Präzisierung des Umweltbegriffs, Manuskript 1969, S. 4). Sie bilden die Lebensbedingungen und determinieren als äußere Determinanten das Verhalten der Persönlichkeit. Diese Bedingungen wirken jedoch niemals an sich, sondern nur über die Auseinandersetzung von äußeren und inneren Determinanten (Verhaltensdispositionen) der Persönlichkeit.

"Die inneren Bedingungen 'brechen', d. h. selektieren und verarbeiten in spezifischer Weise die Umweltfaktoren" (FRIEDRICH, W.: a.a.O., S. 10).

Die Studienbedingungen stellen einen Ausschnitt aus den Lebensbedingungen der Studenten in der DDR dar, mit denen der Student in mehr oder weniger starkem Maße real kommuniziert. Hierzu gehören u. a.

1. die Traditionen an der Universität bzw. Hochschule
2. der Entwicklungsstand der sozialistischen Demokratie
3. die Studienorganisation
4. die allgemeine Atmosphäre an der Sektion ("Sektionsklima")
5. die Tätigkeit von Partei, FDJ und sonstigen gesellschaftlichen Organisationen
6. die gesellschaftliche Tätigkeit des Studenten in Interessengemeinschaften, Kulturgruppen, sozialistischen Brigaden, als Propagandist, u.a.
7. die GST-Lager- bzw. DRK-Ausbildung
8. die Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, Praktika)
9. die Einbeziehung in die Forschung

10. der Studentenwettbewerb bzw. die Leistungsschau
11. das Selbststudium
12. die allgemeine Atmosphäre in der Seminargruppe ("Seminar-
gruppenklima")
13. die kollektive Studienarbeit
14. der Kampf um den Titel "Sozialistisches Studentenkollektiv"
15. das Verhältnis zwischen Student und Lehrkörper
16. der Studentenklub und sonstige kulturelle Einrichtungen
am Hochschulort
17. die eigenen Wohnverhältnisse
18. die finanzielle und familiäre Situation des Studenten

3. EMPIRISCHE ERGEBNISSE, DISKUSSION, FOLGERUNGEN

3.1. HINWEISE ZUM FRAGEPROGRAMM UND ZUR AUSWERTUNG

Bei der Untersuchung "Student 69" wurden den Studenten nachfolgende Studienbedingungen zur Beurteilung vorgelegt:

1. die Einbeziehung in die Forschung (Bf 39)
2. die Mitarbeit in bestimmten Gremien der Universität, der Sektion usw. (Bf 40)
3. der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften (Bf 41)
4. die derzeitige Atmosphäre in der Seminargruppe (Bf 42)
5. die FDJ-Arbeit (Bf 43)
6. die allgemeine Atmosphäre an der Sektion ("Sektionsklima") (Bf 44)
7. die kollektive Studienarbeit (Bf 45)
8. die Praktika (Bf 46)
9. die Übungen (Bf 47)
10. meine Wohnverhältnisse (Bf 48)
11. die Tätigkeit in Interessengemeinschaften, Kulturgruppen usw. (Bf 49)
12. die kulturellen Möglichkeiten der Stadt Leipzig (Bf 50)
13. die Tätigkeit als Propagandist (Bf 51)

Der Fragetext lautete:

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
2. förderlich
3. weder-noch
4. abträglich
5. besonders abträglich
6. das betrifft mich nicht

Um eine exakte Analyse der Effektivität der genannten Studienbedingungen für das Hochschulstudium zu ermöglichen, wurden die Werte in Pos. 6 ("das betrifft mich nicht") und KA aus den Berechnungen herausgenommen und die Tabellen neu berechnet.

Der prozentuale Anteil der Pos. 6 ist bei einigen Studienbedingungen erheblich, so beträgt er bei der Tätigkeit als Propagandist 54 %, bei Tätigkeit in Interessengemeinschaften ... 38 %, bei der Mitarbeit in bestimmten Gremien ... 34 % und bei der Einbeziehung in die Forschung 30 % der Gesamtverteilung der KMU. Der Wert für KA ist sehr gering, er liegt bei 0 % - 2 %.

Außerdem enthielt der Fragebogen zwei offene Fragen:

1. Welche anderen Faktoren sind für Ihr Studium besonders förderlich?
2. Gibt es andere Faktoren, die Sie daran hindern, so zu studieren, wie Sie es gern möchten?

Für die meisten der vorgegebenen Studienbedingungen wurden Kontingenzberechnungen mit Indikatoren zur Ermittlung relevanter ideologischer Einstellungen, der Einstellung zur 3. Hochschulreform und der Einstellung zu speziellen Studienfragen vorgenommen. Bei Vorliegen signifikanter Zusammenhänge werden die entsprechenden Antwortverteilungen dargestellt.

GESAMTÜBERBLICK

Die nachfolgenden Ranglisten geben einen Überblick über die Einschätzung der vorgegebenen Studienbedingungen durch die Studenten der untersuchten Institutionen.

3.2. GESAMTVERTEILUNG KMU

%	KMU gesamt	1.	2.	3.	4.	5.
1)	die Einbeziehung in die Forschung	36	50	12	1	-
2)	die Übungen	28	57	12	2	1
3)	die Praktika	34	49	11	4	1
4)	die kollektive Studienarbeit	30	53	15	1	1
5)	der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften	23	56	20	1	-
6)	die Mitarbeit in bestimmten Gremien der Universität, der Sektion usw.	9	54	31	6	1
7)	meine Wohnverhältnisse	19	37	22	13	9
8)	die kulturellen Möglichkeiten der Stadt Leipzig	13	43	39	4	1
9)	die Tätigkeit in Interessengemeinschaften, Kulturgruppen usw.	11	39	45	4	1
10)	die derzeitige Atmosphäre in der Seminargruppe	9	35	43	10	2
11)	die Tätigkeit als Propagandist	10	33	39	13	5
12)	die FDJ-Arbeit	4	32	48	12	3
13)	die allgemeine Atmosphäre an der Sektion ("Sektionsklima")	1	21	60	14	3

Die Rangliste ist in verschiedener Hinsicht sehr aufschlußreich. Als außerordentlich positiv ist die hohe Wertung einzuschätzen, die die Studienbedingungen auf den Rangplätzen 1 - 4 erfahren.

Die Unterschiede zwischen diesen Rangplätzen sind äußerst gering (3 % zwischen Rangplatz 1 und 4 bei Zusammenfassung der Werte in den Pos. 1 + 2). Die Wertung des persönlichen Kontaktes zu den Lehrkräften und der Mitarbeit in bestimmten Gremien ... fällt demgegenüber erheblich ab und kann noch nicht voll befriedigen. Überraschend ist das ungünstige Urteil über das "Seminargruppenklima". Nachdenklich stimmen auch die Werte für die Tätigkeit als Propagandist, die FDJ-Arbeit und das "Sektionsklima", letzteres erhält mit Abstand das ungünstigste Urteil.

3.3. GESAMTVERTEILUNG PI

%	PI gesamt	1.	2.	3.	4.	5.
	1) die Übungen	35	57	8	-	-
	2) die kollektive Studienarbeit	20	66	12	1	1
	3) die Einbeziehung in die Forschung	24	59	17	1	-
	4) die kulturellen Möglichkeiten der Stadt Leipzig	23	55	21	1	-
	5) die Praktika	30	47	16	4	3
	6) die Mitarbeit in bestimmten Gremien des Instituts usw.	10	66	22	1	1
	7) die Tätigkeit in Interessengemeinschaften, Kulturgruppen usw.	15	54	27	5	-
	8) der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften	14	50	34	1	-
	9) meine Wohnverhältnisse	18	36	18	19	9
	10) die Tätigkeit als Propagandist	8	39	47	5	1
	11) die FDJ-Arbeit	4	38	47	9	3
	12) die derzeitige Atmosphäre in der Seminargruppe	8	27	39	20	6
	13) die allgemeine Atmosphäre am Institut	3	26	60	7	3

Die Rangliste des PI weist im Vergleich zur KMU einige bemerkenswerte Verschiebungen in der Reihenfolge der Rangplätze auf. So werden die kulturellen Möglichkeiten der Stadt Leipzig von den PI-Studenten wesentlich häufiger als eine förderliche Studienbedingung geschätzt und nehmen den 4. Rangplatz ein (KMU - 8. Rangplatz). Wesentlich ungünstiger fällt dagegen das Urteil über den persönlichen Kontakt zu den Lehrkräften aus (8. Rang-

platz). Am Ende der Rangliste zeigen sich nur geringfügige Verschiebungen; die Tätigkeit als Propagandist, die FDJ-Arbeit, das "Seminargruppenklima" und die allgemeine Atmosphäre am Institut nehmen wiederum die letzten Rangplätze ein. Die Bewertung des "Seminargruppenklimas" ist wider Erwarten noch ungünstiger als an der KMU.

3.4. GESAMTVERTEILUNG DHfK

%	DHfK gesamt	1.	2.	3.	4.	5.
1)	die Praktika	48	44	6	2	-
2)	die Übungen	30	62	7	-	-
3)	die Einbeziehung in die Forschung	31	52	16	1	-
4)	die kollektive Studienarbeit	17	61	19	2	1
5)	der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften	21	52	23	2	1
6)	die Mitarbeit in bestimmten Gremien der DHfK	12	47	36	4	1
7)	die kulturellen Möglichkeiten der Stadt Leipzig	12	42	43	3	-
8)	die derzeitige Atmosphäre in der Seminargruppe	9	41	42	8	1
9)	die FDJ-Arbeit	6	36	46	10	2
10)	die Tätigkeit als Propagandist	8	35	40	13	5
11)	meine Wohnverhältnisse	7	33	23	22	15
12)	die Tätigkeit in Interessengemeinschaften, Kulturgruppen usw.	4	33	53	8	1
13)	die allgemeine Atmosphäre an der DHfK	-	19	57	18	5

Die Rangliste der DHfK weist im Vergleich zur KMU nur eine geringfügige Verschiebung in der Reihenfolge der Rangplätze 1 - 6 auf (die Praktika = Rangplatz 1, die Einbeziehung in die Forschung = Rangplatz 3). Die Unterschiede zwischen diesen Rangplätzen sind jedoch erheblich größer (14 % zwischen Rangplatz 1 und 4 bei Zusammenfassung der Werte in den Pos. 1 + 2, KMU = 3 %). Bemerkenswert ist weiterhin das noch ungünstigere Urteil über die eigenen Wohnverhältnisse (Rangplatz 11, KMU = Rangplatz 7) und über die Tätigkeit in Interessengemeinschaften ...

(Rangplatz 12, KMU = Rangplatz 9). Dagegen erfahren das "Seminargruppenklima" (Rangplatz 8), die FDJ-Arbeit (Rangplatz 9) und die Tätigkeit als Propagandist (Rangplatz 10) eine geringfügig positivere Bewertung. Besonders markant ist der Unterschied in der Antwortverteilung zwischen Rangplatz 12 und 13.

3.5. VERGLEICH DER STUDIENJAHRE KMU

%	KMU	1. Studienjahr	1.	2.	3.	4.	5.
	1)	die Einbeziehung in die Forschung	37	50	12	1	-
	2)	die Übungen	29	58	11	2	-
	3)	die kollektive Stu- diendarbeit	35	51	13	1	-
	4)	die Praktika	34	51	10	3	1
	5)	der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften	22	57	21	1	-
	6)	die Mitarbeit in be- stimmten Gremien der Universität, der Sektion usw.	9	59	27	5	1
	7)	meine Wohnverhältnisse	21	36	17	15	12
	8)	die kulturellen Mög- lichkeiten der Stadt Leipzig	14	38	42	5	1
	9)	die Tätigkeit in In- teressengemeinschaften, Kulturgruppen usw.	10	40	44	4	1
	10)	die derzeitige Atmosphä- re in der Seminar- gruppe	10	37	43	9	1
	11)	die Tätigkeit als Pro- pagandist	10	36	39	10	5
	12)	die FDJ-Arbeit	5	33	48	12	3
	13)	die allgemeine At- mosphäre an der Sektion ("Sektionsklima")	1	25	61	11	2

%	KMU 3. Studienjahr	1.	2.	3.	4.	5.
	1) die Einbeziehung in die Forschung	36	50	12	2	-
	2) die Übungen	28	55	13	3	1
	3) die Praktika	34	47	13	5	1
	4) der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften	26	54	20	1	-
	5) die kollektive Studienarbeit	23	57	17	2	1
	6) die kulturellen Möglichkeiten der Stadt Leipzig	12	51	35	2	1
	7) die Mitarbeit in bestimmten Gremien der Universität, der Sektion usw.	8	48	37	7	1
	8) meine Wohnverhältnisse	16	38	29	11	6
	9) die Tätigkeit in Interessengemeinschaften, Kulturgruppen usw.	12	37	45	5	1
	10) die Tätigkeit als Propagandist	10	30	39	16	5
	11) die derzeitige Atmosphäre in der Seminargruppe	7	32	44	12	4
	12) die FDJ-Arbeit	3	30	49	14	4
	13) die allgemeine Atmosphäre an der Sektion ("Sektionsklima")	2	17	59	18	5

Die Ranglisten des 1. und 3. Studienjahres der KMU unterscheiden sich in der Reihenfolge der Rangplätze nur geringfügig voneinander. Die Studenten des 1. Studienjahres beurteilen jedoch die vorgelegten Studienbedingungen - bis auf den persönlichen Kontakt zu den Lehrkräften - durchweg positiver.

3.6. GESCHLECHTERVERGLEICH KMU

%	KMU männliche Studierende	1.	2.	3.	4.	5.
1)	die Einbeziehung in die Forschung	42	47	10	2	-
2)	die Übungen	30	52	14	3	1
3)	die kollektive Studien- arbeit	29	53	15	2	1
4)	die Praktika	33	47	14	6	1
5)	der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften	27	52	20	1	-
6)	die Mitarbeit in bestimmten Gremien der Universität, der Sektion usw.	10	52	30	8	1
7)	die kulturellen Möglich- keiten der Stadt Leipzig	12	44	39	4	1
8)	meine Wohnverhältnisse	18	37	22	13	10
9)	die Tätigkeit in Interessen- gemeinschaften, Kulturgruppen usw.	11	32	49	6	2
10)	die derzeitige Atmosphäre in der Seminargruppe	9	33	43	12	3
11)	die Tätigkeit als Propa- gandist	10	27	38	19	6
12)	die FDJ-Arbeit	4	29	48	15	4
13)	die allgemeine Atmosphäre an der Sektion ("Sektions- klima")	2	21	55	17	4

%	KMU weibliche Studierende	1.	2.	3.	4.	5.
1)	die Übungen	27	62	9	1	1
2)	die Praktika	36	52	9	2	1
3)	die kollektive Studienarbeit	31	54	14	1	1
4)	die Einbeziehung in die Forschung	30	53	15	1	-
5)	der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften	23	56	20	1	-
6)	die Mitarbeit in bestimmten Gremien der Universität, der Sektion usw.	7	56	33	3	1
7)	meine Wohnverhältnisse	20	37	22	13	9
8)	die kulturellen Möglichkeiten der Stadt Leipzig	14	43	39	4	1
9)	die Tätigkeit in Interessengemeinschaften, Kulturgruppen usw.	11	45	40	3	1
10)	die Tätigkeit als Propagandist	10	40	40	7	4
11)	die derzeitige Atmosphäre in der Seminargruppe	9	37	43	9	2
12)	die FDJ-Arbeit	4	35	49	10	2
13)	die allgemeine Atmosphäre an der Sektion ("Sektionsklima")	1	21	65	10	2

Auch die Ranglisten der Geschlechtergruppen der KMU weisen in der Reihenfolge der Rangplätze nur geringe Verschiebungen auf. Mit Ausnahme des persönlichen Kontaktes zu den Lehrkräften und der Einbeziehung in die Forschung geben jedoch die weiblichen Studierenden eine positivere Bewertung der vorgelegten Studienbedingungen ab.

EINZELBESPRECHUNG

3.7. URTEIL ÜBER DIE ALLGEMEINE ATMOSPHERE AN DER SEKTION
("SEKTIONSKLIMA")

Fragetext

Bf 44

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
2. förderlich
3. weder-noch
4. abträglich
5. besonders abträglich

die allgemeine Atmosphäre an der Sektion ("Sektionsklima")

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

<u>%</u>	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>5.</u>
KMU gesamt	1	21	60	14	3
Mathematik	-	37	55	7	1
Physik	1	21	68	9	1
Chemie	3	25	63	8	2
Phil/WiSoz	-	26	54	15	5
Sprachw	1	18	64	14	3
Kult/Gern	2	15	60	15	8
Tierpr/Vet	1	18	57	20	4
Stomat	3	25	63	7	2
Vergleich PI	3	26	60	7	3
Vergleich DHfK	-	19	57	18	5

Im Beschluß des Staatsrates der DDR über "die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975" werden die an allen Universitäten und Hochschulen

gegründeten Sektionen als "die entscheidenden, den neuen Maßstäben der wissenschaftlichen Arbeit, der Dynamik der Wissenschaftsentwicklung und der engen Verflechtung von Wissenschaft und sozialistischer Großproduktion gemäßen Glieder der Hochschulen" gekennzeichnet, "in denen sich Forschung, Ausbildung und Weiterbildung vollziehen" (Forum 1969/7, 311.).

Aus der Untersuchung "Student 69" geht hervor, daß noch ein erheblicher Teil der Studenten über mangelnde Ordnung im Lehrbetrieb klagt. Auch die Verwirklichung der Einheit von Forschung, Lehre und Erziehung, das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrkörper und Studenten, die Förderung des wissenschaftlich-produktiven Studiums und die volle Anerkennung des Studenten als gleichberechtigten Forschungspartner lassen noch zu wünschen übrig (vgl. Forschungsbericht "Student 69", S. 162 ff.).

Nur jeder 5. Student der Karl-Marx-Universität sieht im "Sektionsklima" eine förderliche Studienbedingung (22 % in Pos. 1 + 2). Lediglich 1 % der Studenten (= 16 Studenten) entscheidet sich uneingeschränkt positiv (Pos. 1). Bemerkenswert hoch ist der Prozentsatz der Studenten, die sich indifferent äußern (60 % in Pos. 3). Bei keiner anderen Studienbedingung liegt dieser hohe Prozentsatz in Pos. 3 vor (vgl. Rangliste der Gesamtverteilung KMU, S. 10). Jeder 6. Student betrachtet das "Sektionsklima" als eine abträgliche Studienbedingung (17 % in Pos. 4 + 5).

Bei der Bewertung dieses wenig befriedigenden Befundes sollte man allerdings berücksichtigen, daß die Sektionsgründungen im allgemeinen erst kurze Zeit vor der Untersuchung erfolgten.

Der Sektionsvergleich weist insgesamt nur geringe Unterschiede auf. Hervorzuheben ist hierbei, daß die Studenten der Sektion Mathematik diese Studienbedingung mit Abstand am positivsten einschätzen (37 % in Pos. 2), von ihnen sprechen sich auch die wenigsten dagegen aus (8 % in Pos. 4 + 5). Demgegenüber bleiben die Studenten der Sektion Kult/Germ und Tierpr/Vet erheblich unter dem Universitätsdurchschnitt und unterscheiden sich signifikant von den Mathematikern (17 % bzw. 19 % in Pos. 1 + 2,

23 % bzw. 24 % in Pos. 4 + 5). Auffällig ist weiterhin, daß nur jeder 4. der Sektion Phil/WiSoz das "Sektionsklima" als eine förderliche Studienbedingung bezeichnet (26 % in Pos. 2), jeder 5. Student dieser Sektion spricht sich sogar dagegen aus (20 % in Pos. 4 + 5). Die Zahl der Studenten, die die allgemeine Atmosphäre an der Sektion als besonders förderlich einschätzen, bleibt in allen Sektionen unter 4 %, in den meisten beträgt sie sogar nur 0 % - 1 % (!).

Vergleich PI, DHfK

Die PI-Studenten bezeichnen die allgemeine Atmosphäre an ihrem Institut signifikant häufiger als eine förderliche Studienbedingung als die DHfK- und KMU-Studenten (29 % zu 19 % bzw. 22 % in Pos. 1 + 2). Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß zum Zeitpunkt der Untersuchung noch keine Sektionen am PI bestanden. Laut Instruktion wurde daher für "Sektion" "Institut" eingesetzt. Dennoch halten 60 % der PI-Studenten das "Institutsklima" weder für förderlich noch für abträglich (Pos. 3). Bemerkenswert ist der relativ hohe Prozentsatz der DHfK-Studenten, die sich negativ äußern (23 % in Pos. 4 + 5).

Vergleich der Studienjahre

%	1.	2.	3.	4.	5.
1. Studienjahr	1	25	61	11	2
3. Studienjahr	2	17	59	18	5

Das "Sektionsklima" wird von den Studenten des 1. Studienjahres signifikant positiver bewertet (26 % zu 19 % in Pos. 1 + 2, 13 % zu 23 % in Pos. 4 + 5).

Geschlechtervergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
m	2	21	55	17	4
w	1	21	65	10	2

Die weiblichen Studierenden entscheiden sich signifikant häufiger für die indifferente Pos. 3 (65 % zu 55 %) und signifikant geringer für die negativen Pos. 4 und 5 (12 % zu 21 %).

Vergleich mit anderen Indikatoren

Die vorliegenden Kontingenzberechnungen weisen auf eine große Anzahl signifikanter Zusammenhänge hin.

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur DDR (Bf 174):

%	<u>Allgemeine Einstellung zur DDR</u>			
	<u>Zuneigung</u> (1.+2.)	<u>weder-noch</u> (3.)	<u>Abneigung</u> (4.)	<u>Abneigung</u> (5.)

Urteil über die allgemeine Atmosphäre an der Sektion ("Sektionsklima")

<u>förderlich</u>				
(1.+2.)	88	6	5	-
<u>abträglich</u>				
(4.+5.)	67	15	16	2

Aus der Tabelle geht hervor, daß Studenten, die das "Sektionsklima" als eine förderliche Studienbedingung betrachten (Pos. 1 + 2), zu 88 % eine starke Zuneigung zur DDR besitzen (Pos. 1 + 2). Studenten, die abträglich über das "Sektionsklima" urteilen (Pos. 4 + 5), bekunden nur zu 67 % eine enge Bindung zur DDR.

Weitgehend ähnliche Antwortverteilungen ergeben sich bei den genannten Selektivpopulationen auch bei den folgenden Vergleichen mit ideologischen Einstellungen:

Vergleich mit dem Stolz auf die DDR (Bf 157):

90 % zu 68 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zur DDR als die größte Errungenschaft in der Geschichte Deutschlands (Bf 137):

89 % zu 75 % in Pos. 1 / 2,

Vergleich mit der Einstellung zur DDR als Verkörperung der Zukunft ganz Deutschlands (Bf 141):

90 % zu 75 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur SED (Bf 170):

68 % zu 42 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Anerkennung der führenden Rolle der SED beim Aufbau des Sozialismus in der DDR (Bf 138):

89 % zu 71 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Bereitschaft zur Verteidigung der DDR (Bf 174):

74 % zu 51 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zur Sowjetunion als Grundmodell des Sozialismus (Bf 153):

91 % zu 75 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Identifikation mit der Sowjetunion (Bf 155):

80 % zu 60 % in Pos. 1 + 2.

Signifikante Zusammenhänge bestehen auch mit der Einstellung zur 3. Hochschulreform.

So ergibt der Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur 3. Hochschulreform (Bf 169) eine Antwortverteilung von 60 % zu 24 % in Pos. 1 + 2, mit der aktiven Einbezogenheit in

in die Verwirklichung und Weiterführung der 3. Hochschulreform (Bf 81) eine Verteilung von 36 % zu 22 % in Pos. 1 + 2 und mit der Einstellung zur 3. Hochschulreform als gesellschaftlicher Auftrag des Studenten (Bf 78) 81 % zu 61 % in Pos. 1 + 2.

Weitere signifikante Zusammenhänge ergeben sich mit der allgemeinen Einstellung zur Karl-Marx-Universität (Bf 172): 70 % zu 39 % in Pos. 1 + 2 und mit der Einstellung zur einheitlichen Jugendorganisation (Bf 225): (86 % zu 72 % in Pos. 1 + 2.

Die Vergleiche mit der Einstellung zu speziellen Studienproblemen weisen ebenfalls auf signifikante Zusammenhänge hin. Beim Vergleich mit der Begeisterung für den zukünftigen Beruf (Bf 8) beträgt die Antwortverteilung 83 % zu 55 % in Pos. 1 + 2, bei Zufriedenheit mit der Studienwahl (Bf 14) 91 % zu 75 % in Pos. 1 + 2 und mit dem Studiermotiv "Einsatz des ganzen Könnens für die Lösung von Aufgaben unserer sozialistischen Gesellschaft" 68 % zu 45 % in Pos. 1 + 2.

Folgerungen:

Diese Studienbedingung nimmt auf Grund der Aufgabenstellung der Sektion bei der Weiterführung der 3. Hochschulreform eine entscheidende Schlüsselstellung innerhalb der Studienbedingungen der Studenten der DDR ein. Das Urteil der Studenten über das "Sektionsklima" resultiert aus der Einschätzung einer Vielzahl von Studienbedingungen, von denen nur wenige in der Untersuchung "Student 69" Berücksichtigung finden konnten. Besonders enge Zusammenhänge dürften mit dem Urteil über folgende untersuchte Studienbedingungen bestehen: Mitarbeit in bestimmten Gremien..., persönlicher Kontakt zum Lehrkörper, "Seminargruppenklima", FDJ-Arbeit, Einbeziehung in die Forschung, Praktika, Übungen, Tätigkeit als Propagandist und Tätigkeit in Interessengemeinschaften

In weiteren Untersuchungen sollte dieser Frage besondere Auf-

merksamkeit geschenkt werden.

Die Stellungnahme der Studenten zum "Sektionsklima" befriedigt bisher nicht. Die überwiegende Mehrheit nimmt noch eine indifferente Haltung ein. Wenn man jedoch die kurze Zeit des Bestehens der Sektionen berücksichtigt, dann kann dieser Befund keinesfalls überraschen.

Aus den vorliegenden Kontingenzberechnungen wird sichtbar, daß das "Sektionsklima" die Einstellung zu ideologischen Grundfragen, zur 3. Hochschulreform und zu speziellen Studienfragen in erheblichem Maße beeinflusst. Studenten, die die allgemeine Atmosphäre an der Sektion als eine förderliche Studienbedingung bewerten, äußern sich auch positiver zu diesen Fragen. Es gilt daher, der weiteren Festigung der Sektionen als einer neuen, modernen Form der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit aller Hochschulangehörigen erhöhte Beachtung zu schenken. Hierbei kommt der verstärkten Einbeziehung der Studenten in die Lenkung und Leitung des Erziehungs- und Ausbildungsprozesses und in die Forschungstätigkeit sowie der Festigung des Vertrauensverhältnisses zwischen Lehrkörper und Studenten eine ausschlaggebende Bedeutung zu, Viel mehr als bisher ist Wert darauf zu legen, daß sich die Studenten an ihrer Sektion wohl fühlen. Weitere Untersuchungen werden zeigen, wie sich die diesbezüglichen Bemühungen der Sektionen im Urteil der Studenten niederschlagen.

3.8. URTEIL ÜBER DIE MITARBEIT IN BESTIMMTEN GREMIEN DER
UNIVERSITÄT, DER SEKTION usw.

Fragetext

Bf 40

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
2. förderlich
3. weder-noch
4. abträglich
5. besonders abträglich

Die Mitarbeit in bestimmten Gremien der Universität,
der Sektion usw.

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
KMU gesamt	9	54	31	6	1
Mathematik	5	43	38	14	-
Physik	5	52	32	11	-
Chemie	11	54	28	3	4
Phil/WiSoz	19	54	21	6	-
Sprachw	2	54	37	6	2
Kult/Germ	13	43	37	6	-
Tierpr/Vet	9	59	29	2	-
Stomat	4	53	36	7	-
Vergleich PI	10	66	22	1	1
Vergleich DHfK	12	47	36	4	1

Mit der 3. Hochschulreform hat die sozialistische Demokratie auch an unseren Universitäten und Hochschulen eine höhere Stufe erreicht. Alle Studenten sind zur Mitbestimmung, die zugleich auch ihre Mitverantwortung einschließt, bei der wei-

teren Entwicklung ihrer Bildungseinrichtungen aufgerufen. Diese Mitbestimmung erschöpft sich nicht nur darin, daß die Studenten über die Probleme der 3. Hochschulreform informiert werden, sondern zugleich sind auch die organisatorischen Formen dafür geschaffen worden, daß sie ihr Mitspracherecht voll wahrnehmen können.

Die Untersuchung "Student 69" zeigt, daß zum Zeitpunkt der Befragung nur 23 % der KMU-Studenten in irgendeiner Form in die staatliche und gesellschaftliche Leitung der Lehr- und Erziehungsarbeit einbezogen waren (23 %).

Auch die Hinweise der Studenten zum Ablauf des Studienprozesses werden von den Leitungen bzw. vom Lehrkörper noch unzureichend ausgewertet und in die Praxis umgesetzt; 48 % der Studenten äußern sich in diesem Sinne (vgl. Forschungsbericht "Student 69", S. 129 f).

Annähernd 2 von 3 Studenten der KMU erachten die Mitarbeit in bestimmten Gremien der Universität ... als eine förderliche Studienbedingung (63 % in Pos. 1 + 2), ein uneingeschränkt positives Urteil gibt jedoch nur jeder zehnte ab (9 % in Pos. 1). Bemerkenswert bei dieser Antwortverteilung ist die Tatsache, daß drei von zehn Studenten in ihrem Urteil noch unentschieden sind (31 % in Pos. 3). Das Ergebnis legt die Vermutung nahe, daß sich unter diesen Indifferenten Studenten befinden, die sich politisch nicht engagieren möchten. Ein weiterer Teil dürfte der demokratischen Mitbestimmung noch skeptisch gegenüberstehen bzw. sie als eine zusätzliche Belastung betrachten.

Der Sektionsvergleich weist auf einige signifikante Unterschiede hin. Erwartungsgemäß sprechen sich die Studenten der Sektion Phil/Wi Soz am positivsten über diese Studienbedingung aus (73 % in Pos. 1 + 2). Besonders ungünstig ist die Situation an der Sektion Mathematik (48 % in Pos. 1 + 2!).

Der Prozentsatz derjenigen, die sich uneingeschränkt für die Mitbestimmung aussprechen (Pos. 1), bleibt in allen Sektionen

erheblich hinter den Erwartungen zurück.

Vergleich PI, DHFK

Die PI-Studenten urteilen signifikant positiver als die Studenten der KMU und der DHFK (76 % zu 63 % bzw. 59 % in Pos. 1 + 2). Diese Differenz dürfte sich aus der insgesamt positiveren Einstellung der PI-Studenten zu ideologischen Grundfragen und zur sozialistischen Hochschulreform erklären.

Vergleich der Studienjahre

%	1.	2.	3.	4.	5.
1. Studienjahr	9	59	27	5	1
3. Studienjahr	8	48	37	7	1

Die Studenten des 1. Studienjahres betrachten die demokratische Mitbestimmung signifikant häufiger als eine förderliche Studienbedingung (68 % zu 56 % in Pos. 1 + 2). Der Unterschied dürfte vermutlich in der positiveren Einstellung dieser Studenten zu ideologischen Grundfragen begründet sein.

Geschlechtervergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
m	10	52	30	8	1
w	7	56	33	3	1

Zwischen den Geschlechtern besteht weitgehende Übereinstimmung in der Stellungnahme zu dieser Studienbedingung (62 % zu 63 % in Pos. 1 + 2).

Vergleich mit anderen Indikatoren

Zwischen dem Urteil über die Mitarbeit in bestimmten Gremien und ideologischen Einstellungen lassen sich erwartungsgemäß eine größere Anzahl signifikanter Zusammenhänge nachweisen:

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur DDR (Bf 174):

%	<u>Allgemeine Einstellung zur DDR</u>				
	<u>Zuneigung</u> (1.+2.)	<u>weder-noch</u> (3.)	<u>Abneigung</u> (4.)	<u>Abneigung</u> (5.)	
<u>Urteil über die Mitarbeit in bestimmten Gremien der Universität. der Sektion usw.</u>	<u>förderlich</u> (1.+2.)	85	7	7	1
	<u>abträglich</u> (4.)	66	20	12	2

Studenten, die die Mitarbeit ... als eine förderliche Studienbedingung ansehen (Pos. 1 + 2), fühlen sich zu 85 %, die-jenigen, die diese Mitbestimmung für abträglich halten (Pos. 4), zu 66 % mit unserem sozialistischen Staat verbunden (Pos. 1 + 2). Bei den nachfolgenden Vergleichen ergeben sich für die genannten Selektivpopulationen ähnliche Antwortverteilungen:

Vergleich mit dem Stolz auf die DDR (Bf 157):

86 % zu 65 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zur DDR als die größte Errungenschaft in der Geschichte Deutschlands (Bf 137):

90 % zu 68 % in Pos. 1 + 2.

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur SED (Bf 170):

Studenten, die die Mitarbeit in bestimmten Gremien ... als besonders förderlich für ihr Studium beurteilen (Pos. 1), bekunden zu 44 %, Studenten, die hierin eine abträgliche Studien-

bedingung sehen (Pos. 4), zu 23 % ihre enge Zuneigung zur Partei der Arbeiterklasse (Pos. 1).

Vergleich mit der Bereitschaft zur Verteidigung der DDR (Bf 147):

Studenten, die sich über die Mitbestimmung positiv aussprechen (Pos. 1 + 2), würden zu 70 % einen militärischen Kampfauftrag mit festem Vertrauen zu Partei und Regierung erfüllen, diejenigen, die diese Studienbedingung für abträglich halten (Pos. 4), äußern diese Bereitschaft nur zu 50 % (Pos. 1 + 2).

Signifikante Zusammenhänge bestehen auch mit der Einstellung zur 3. Hochschulreform:

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur 3. Hochschulreform (Bf 169):

		<u>Allgemeine Einstellung zur</u> <u>3. Hochschulreform</u>			
		<u>Zuneigung</u>	<u>weder-noch</u>	<u>Abneigung</u>	
		(1.+2.)	(3.)	(4.)	(5.)
%					
<u>Urteil über</u>	<u>förderlich</u>	40	41	19	-
<u>die Mitarbeit</u>	<u>(1.+2.)</u>				
<u>in bestimmten</u>					
<u>Gremien der</u>	<u>abträglich</u>				
<u>Universität,</u>	<u>(4.)</u>	20	43	35	2
<u>der Sektion</u>					
<u>usw.</u>					

Studenten, die die Mitarbeit ... bejahen (Pos. 1 + 2), äußern zu 40 %, diejenigen, die diese Studienbedingung für abträglich halten (Pos. 4), zu 20 % ihre enge Verbundenheit mit der 3. Hochschulreform (Pos. 1 + 2).

Der Vergleich mit der aktiven Einbezogenheit in die Verwirklichung und Weiterführung der 3. Hochschulreform (Bf 81) ergibt bei den genannten Selektivpopulationen eine Antwortverteilung von 36 % zu 20 % in Pos. 1 + 2, der Vergleich mit der Einstellung zur 3. Hochschulreform als gesellschaftlicher Auftrag des Studenten (Bf 78) 82 % zu 59 % in Pos. 1 + 2.

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur Karl-Marx-Universität (Bf 172):

		<u>Allgemeine Einstellung zur Karl-Marx-Universität</u>			
		<u>Zuneigung</u>	<u>weder-noch</u>	<u>Abneigung</u>	
%		(1.+2.)	(3.)	(4.)	(5.)
<u>Urteil über die Mitarbeit in bestimmten Gremien der Universität, der Sektion usw.</u>	<u>förderlich (1.+2.)</u>	65	17	13	4
	<u>abträglich (4.)</u>	33	28	27	13

Studenten, die die Mitarbeit ... bejahen (Pos. 1 + 2), besitzen zu 65 %, diejenigen, die in der Mitarbeit eine dem Studium abträgliche Bedingung sehen (Pos. 4), zu 33 % eine starke Zuneigung zur Karl-Marx-Universität (Pos. 1 + 2).

Vergleich mit der Begeisterung zum zukünftigen Beruf (Bf 8):

Studenten, die in der Mitarbeit eine sehr förderliche Studienbedingung sehen (Pos. 1), äußern zu 80 %, Studenten, die abträglich darüber urteilen (Pos. 4), zu 63 %, daß sie ihr Studium für den zukünftigen Beruf begeistert (Pos. 1 + 2).

Beim Vergleich mit dem Studiermotiv "Einsatz des ganzen Könnens für die Lösung von Aufgaben unserer sozialistischen Gesellschaft"(Bf 76) beträgt die Antwortverteilung 73 % zu 47 % in Pos. 1 + 2.

Folgerungen

Das Urteil der Studenten über die demokratische Mitbestimmung bleibt hinter den Erwartungen zurück. Ein beachtlicher Prozentsatz erkennt noch nicht die Notwendigkeit der Einbeziehung der Studenten in die Lenkung und Leitung des Erziehungs- und Ausbildungsprozesses bei der Entwicklung der sozialistischen Hochschuldemokratie. Insgesamt gesehen sollte jedoch positiv eingeschätzt werden, daß für die Mehrheit der befragten Studenten die demokratische Mitbestimmung eine selbstverständliche Studienbedingung darstellt und eher als förderlich und nur in äußerst geringem Maße als abträglich bewertet wird.

Die vorliegenden Kontingenzberechnungen machen deutlich, daß zwischen dieser Studienbedingung und bestimmten Einstellungen zu ideologischen Grundfragen, zur sozialistischen Hochschulreform und zu speziellen Studienfragen enge Beziehungen bestehen.

Die Sektionsleitungen sollten daher bemüht sein, die Studenten von der Notwendigkeit der demokratischen Mitbestimmung zu überzeugen, indem sie alle Studenten in die Lenkung und Leitung des Erziehungs- und Ausbildungsprozesses einbeziehen. Den Studenten wird auf diese Weise bewußt gemacht, daß ihre schöpferische Mitarbeit von großem Nutzen ist, weil sie nicht nur zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Hochschuldemokratie, sondern auch zur Festigung des sozialistischen Klassenstandpunktes und zur Entwicklung von Fähigkeiten zur Ausübung der Leitungstätigkeit beiträgt.

3.9. URTEIL ÜBER DEN PERSÖNLICHEN KONTAKT ZU DEN LEHRKRÄFTEN

Fragetext

Bf 41

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
2. förderlich
3. weder - noch
4. abträglich
5. besonders abträglich

der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
KMU gesamt	23	56	20	1	-
Mathematik	22	57	22	-	-
Physik	21	61	18	-	-
Chemie	28	56	16	-	-
Phil/WiSoz	25	47	26	2	1
Sprachw	11	68	21	-	-
Kult/Germ	39	50	11	-	-
Tierpr/Vet	23	50	25	2	-
Stomat	24	62	13	-	1
Vergleich PI	14	50	34	1	-
Vergleich DHfK	21	52	23	2	1

Bei der Erziehung und Ausbildung hochqualifizierter sozialistischer Persönlichkeiten kommt dem Vertrauensverhältnis zwischen Lehrkörper und Studenten eine entscheidende Bedeutung zu.

Die Untersuchung "Student 69" zeigt, daß der Entwicklungsstand dieses Vertrauensverhältnisses noch nicht befriedigen kann. Nur 58 % der befragten Studenten bestätigen, daß zwischen dem

Lehrkörper und den Studenten ihrer Sektion ein Vertrauensverhältnis besteht, wobei nur 9 % diese Meinung uneingeschränkt äußern (vgl. Forschungsbericht "Student 69", S. 165).

9 % der Studenten haben außerhalb der Lehrveranstaltungen öfters mit ihren Lehrkräften über persönliche Fragen, 20 % über politisch-weltanschauliche - und 40 % über Studienfragen gesprochen (vgl. Forschungsbericht "Student 69", S. 137 f).

Der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften als Studienbedingung erfährt demgegenüber eine positivere Einschätzung; 8 von 10 Studenten sehen in ihm eine fördernde Studienbedingung (79 % in Pos. 1 + 2), annähernd jeder 4. hält ihn sogar für besonders förderlich (23 % in Pos. 1). Das Ergebnis ist positiv zu bewerten, es zeigt, daß die überwiegende Mehrheit der Studenten der KMU die Bedeutung eines engen Vertrauensverhältnisses mit dem Lehrkörper für ein erfolgreiches Studium erkannt hat.

Die Unterschiede zwischen den Sektionen sind im allgemeinen gering. Das positivste Ergebnis liegt bei den Studenten der Sektion Kult/Germ vor (89 % in Pos. 1 + 2), 4 von 10 nehmen sogar sehr positiv dazu Stellung (39 % in Pos. 1). Demgegenüber fallen die Studenten der Sektion Phil/WiSoz und Tierpr/Vet signifikant ab, nur 7 von 10 Studenten dieser Sektionen äußern sich positiv (72 % bzw. 73 % in Pos. 1 + 2). Dieser Befund überrascht besonders bei der Sektion Phil/Wi Soz und sollte gründlich in der Sektion analysiert werden.

Vergleich PI, DHfK

Die PI-Studenten unterscheiden sich in ihrem Urteil signifikant von den Studenten der KMU und der DHfK. Nur 2 von 3 sprechen sich positiv über diese Studienbedingung aus (64 % zu 79 % bzw. 73% in Pos. 1 + 2). Bemerkenswert ist besonders der geringe Anteil in der Pos. 1 (14 %). Von der Größe und Struktur des PI her hätte man von diesen Studenten ein wesentlich günstigeres Urteil erwartet.

Vergleich der Studienjahre

%	1.	2.	3.	4.	5.
1. Studienjahr	22	57	21	1	-
3. Studienjahr	26	54	20	1	-

Zwischen den Studienjahren bestehen keine Unterschiede (79 % zu 80 % in Pos. 1 + 2).

Geschlechtervergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
m	27	52	20	1	-
w	23	56	20	1	-

Auch zwischen den Geschlechtergruppen sind die Unterschiede unerheblich.

Vergleich mit anderen Indikatoren

Die vorliegenden Kontingenztafeln zwischen dem Urteil über den persönlichen Kontakt zu den Lehrkräften und ideologischen Einstellungen sowie der Einstellung zur 3. Hochschulreform ergeben keine bzw. nur sehr schwache signifikante Zusammenhänge. Engere signifikante Zusammenhänge lassen sich lediglich mit der Häufigkeit der Gespräche mit Lehrkräften nachweisen:

Vergleich mit der Häufigkeit der Gespräche mit Lehrkräften über Studienfragen (Bf 63):

%		<u>Häufigkeit der Gespräche mit Lehrkräften über Studienfragen</u>		
		<u>öfters</u> (1.)	<u>eimal oder einige Male</u> (2.)	<u>nie</u> (3.)
	<u>Urteil über den persönlichen Kontakt zu den Lehrkräften</u>			
	<u>sehr förderlich</u> (1.)	57	32	11
	<u>förderlich</u> (2.)	41	45	15
	<u>weder förderlich noch abträgl.</u> (3.)	32	45	23

Von den Studenten, die den persönlichen Kontakt zu den Lehrkräften als eine sehr förderliche Studienbedingung ansehen (Pos. 1), haben 57 % öfters mit ihren Lehrkräften über Studienprobleme gesprochen (Pos. 1), von denjenigen, die derartige Kontakte weder für förderlich noch für abträglich erachten (Pos. 3), nur 32 %.

Vergleich mit der Häufigkeit der Gespräche mit Lehrkräften über persönliche Fragen (Bf 61):

Studenten, die den persönlichen Kontakt zu den Lehrkräften uneingeschränkt bejahen (Pos. 1), haben zu 42 % Gespräche mit ihren Lehrkräften über persönliche Fragen geführt (Pos. 1 + 2), Studenten, die sich zu dieser Studienbedingung indifferent äußern (Pos. 3), nur zu 24 %.

Beim Vergleich mit der Häufigkeit der Gespräche über kulturelle Fragen (Bf 64) ergibt sich bei den genannten Selektivpopulationen eine Antwortverteilung von 49 % zu 28 % in Pos. 1 + 2, beim Vergleich mit der Häufigkeit der Gespräche über politisch-weltanschauliche Fragen (Bf 62) eine Verteilung von 60 % zu 48 % in Pos. 1 + 2.

Folgerungen

Die Bewertung des persönlichen Kontaktes zu den Lehrkräften als Studienbedingung ist insgesamt erfreulich. Nur 1 % der Studenten (= 9 Studenten) spricht sich dagegen aus. Allerdings darf man nicht übersehen, daß sich noch ein beachtlicher Prozentsatz indifferent äußert. Die Lehrkräfte sollten daher noch häufiger als bisher das persönliche Gespräch mit den Studenten führen, andernfalls bleiben wichtige erzieherische Reserven ungenutzt. Der Mangel an Hochschullehrern, der von einigen Sektionen als Argument angeführt wird, kann nicht als Entschuldigung für geringe persönliche Kontakte mit den Studenten akzeptiert werden. Nur auf der Grundlage eines engen Vertrauensverhältnisses können die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft für die Erziehung der ihnen anvertrauten Studenten zu sozialistischen Staatsbürgern voll gerecht werden.

3.10. URTEIL ÜBER DIE DERZEITIGE ATMOSPHÄRE IN DER SEMINARGRUPPE

Fragetext

Sf 42

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
2. förderlich
3. weder-noch
4. abträglich
5. besonders abträglich

die derzeitige Atmosphäre in der Seminargruppe

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
KMU gesamt	9	55	43	10	2
Mathematik	11	33	44	11	1
Physik	8	38	45	9	1
Chemie	8	39	38	13	3
Phil/WiSoz	17	43	29	17	3
Sprachw	2	48	31	7	2
Kult/Gern	9	32	46	11	2
Tierpr/Vet	8	28	52	10	2
Stomat	4	37	49	7	2
Vergleich PI	8	27	39	20	6
Vergleich DRFK	9	41	42	8	1

Die allseitige Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit ist nur im Kollektiv und durch das Kollektiv möglich. Das Studentenkollektiv trägt entscheidend zu der vollen Verwirklichung des wissenschaftlich-produktiven Studiums, zu der Erreichung höchstmöglicher Studienleistungen und zu der Entwicklung sozialistischer Beziehungen zwischen den Mitgliedern bei.

Wie aus der Untersuchung "Student 69" hervorgeht, fühlen sich 80 % der befragten Studenten in ihrer Seminargruppe wohl. Die Untersuchung zeigt aber auch, daß die Mehrheit der Seminargruppen noch nicht den Anforderungen, die die 3. Hochschulreform an die Studentenkollektive stellt, gerecht wird (vgl. Forschungsbericht "Student 69", S. 144 ff.). Es überrascht daher nicht, daß nur knapp jeder 2. Student die derzeitige Atmosphäre in seiner Seminargruppe als eine förderliche Studienbedingung einschätzt (44 % in Pos. 1 + 2). Dieses unbefriedigende Ergebnis wird noch besonders dadurch unterstrichen, daß nur jeder 10. das gegenwärtige "Seminargruppenklima" uneingeschränkt bejaht (9 % in Pos. 1). Der Sektionsvergleich deckt einige signifikante Unterschiede auf. Am positivsten äußern sich die Studenten der Sektion Sprachw (60 % in Pos. 1 + 2). Von den Studenten der Sektion Phil/WiSoz entscheiden sich zwar auch 6 von 10 für die Pos. 1 + 2, jedoch tritt bei dieser Sektion mit 25 % in den Pos. 4 + 5 der größte Prozentsatz negativer Stellungnahmen im Vergleich zu den anderen Sektionen auf. Die Meinungen der Studenten der übrigen Sektionen entsprechen dem KMU-Durchschnitt, lediglich die Studenten der Sektion Tierpr/Vet liegen erheblich unter diesen Werten (36 % in Pos. 1 + 2).

Vergleich PI / DHfK

Das Ergebnis fällt an PI noch ungünstiger aus. Nur jeder 3. Student dieser Institution spricht sich positiv über die derzeitige Atmosphäre in seiner Seminargruppe aus (35 % in Pos. 1 + 2). Auffällig ist außerdem, daß jeder 4. Student das "Seminargruppenklima" sogar als eine abträgliche Studienbedingung bezeichnet (26 % in Pos. 4 + 5). Diesen hohen Prozentsatz negativer Meinungen erreicht keine Sektion der KMU. Der Unterschied zur KMU und DHfK ist signifikant und widerspricht den Erwartungen.

Vergleich der Studienjahre

%	1.	2.	3.	4.	5.
1. Studienjahr	10	37	43	9	1
3. Studienjahr	7	32	44	12	4

Die untersuchten Studienjahre unterscheiden sich signifikant. Die Studenten des 1. Studienjahres äußern sich positiver als die Studenten des 3. Studienjahres (47 % zu 39 % in Pos. 1 + 2, 10 % zu 16 % in Pos. 4 + 5).

Dieser Unterschied zeigt sich bei vielen Indikatoren der Untersuchung "Student 69" und erklärt sich u. E. aus der positiveren Einstellung der Studenten des 1. Studienjahres zu politisch-ideologischen Grundfragen und zum Studium.

Geschlechtervergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
m	9	33	43	12	3
w	9	37	43	9	2

Die weiblichen Studierenden beurteilen die derzeitige Seminargruppenatmosphäre etwas positiver als die männlichen (46 % zu 42 % in Pos. 1 + 2, 11 % zu 15 % in Pos. 4 + 5), der Unterschied ist jedoch nicht signifikant.

Vergleich mit anderen Indikatoren

Zwischen dem Urteil über das Seminargruppenklima und ideologischen Einstellungen lassen sich signifikante Zusammenhänge nachweisen.

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur DDR (Bf 174):

Studenten, die die derzeitige Atmosphäre in ihrer Seminargruppe als eine sehr förderliche Studienbedingung ansehen (Pos. 1), äußern zu 88 %, Studenten, die sie als abträglich bezeichnen (Pos. 4), zu 68 % eine enge Verbundenheit mit unserer Republik (Pos. 1 + 2).

Ähnliche Antwortverteilungen ergeben sich bei den genannten Selektivpopulationen auch beim Vergleich mit dem Stolz auf die DDR (Bf 157): 90 % zu 69 % in Pos. 1 + 2, mit der Einstellung zur DDR als die größte Errungenschaft in der Geschichte Deutschlands (Bf 137): 90 % zu 77 % in Pos. 1 + 2, und mit der Einstellung zur DDR als Verkörperung der Zukunft ganz Deutschlands (Bf 141): 91 % zu 79 % in Pos. 1 + 2.

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur SED (Bf 170):

		<u>Allgemeine Einstellung zur SED</u>			
		<u>Zuneigung</u>	<u>weder-noch</u>	<u>Abneigung</u>	
		<u>(1.+2.)</u>	<u>(3.)</u>	<u>(4.)</u>	<u>(5.)</u>
<u>%</u>					
<u>Urteil über die</u>	<u>besonders</u>				
<u>derzeitige At-</u>	<u>förderlich</u>				
<u>mosphäre in</u>	<u>(1.)</u>	75	14	12	10
<u>der Seminar-</u>					
<u>gruppe</u>	<u>abträglich</u>				
	<u>(4.)</u>	46	9	29	16

Studenten, die die derzeitige Atmosphäre in ihrer Seminargruppe als besonders förderlich einschätzen (Pos. 1), bekunden häufiger eine starke Zuneigung zur Partei der Arbeiterklasse als Studenten, die sich abträglich über die Situation in ihrer Seminargruppe äußern (Pos. 4), die Antwortverteilung beträgt 75 % zu 46 % in Pos. 1 + 2.

Auch beim Vergleich mit der Bereitschaft zur Verteidigung der DDR (Bf 147) und der Identifikation mit der Sowjetunion (Bf 155) ergeben sich Zusammenhänge: 66 % zu 46 % bzw. 79 % zu 44 % in Pos. 1 + 2.

Weitere signifikante Zusammenhänge bestehen mit der Einstellung zur 3. Hochschulreform:

		<u>Allgemeine Einstellung zur 3. Hochschulreform</u>			
		<u>Zuneigung</u>	<u>weder-noch</u>	<u>Abneigung</u>	
		(1.+2.)	(3.)	(4.)	(5.)
<u>Urteil über die</u>	<u>besonders</u>				
<u>derzeitige At-</u>	<u>förderlich</u>				
<u>mosphäre in</u>	(1.)	51	19	26	4
<u>der Seminar-</u>	<u>abträglich</u>				
<u>gruppe</u>	(4.)	29	26	33	12

Studenten, die ihr derzeitiges "Seminargruppenklima" als besonders förderlich für das Studium beurteilen (Pos. 1), fühlen sich zu 51 %, diejenigen, die die Atmosphäre als abträglich bezeichnen (Pos. 4), zu 29 % mit der 3. Hochschulreform eng verbunden (Pos. 1 + 2).

Der Vergleich mit der aktiven Einbezogenheit in die Verwirklichung und Weiterführung der 3. Hochschulreform (Bf 81) ergibt bei den genannten Selektivpopulationen eine Antwortverteilung von 39 % zu 22 % in Pos. 1 + 2.

Ein Zusammenhang besteht ebenfalls mit der allgemeinen Einstellung zur Karl-Marx-Universität (Bf 172): 67 % zu 45 % in Pos. 1 + 2.

Weitere signifikante Zusammenhänge ergeben sich bei Vergleichen mit der Einstellung zu speziellen Studienproblemen:

Vergleich mit der Beurteilung der Sich-Wohlfühlens in der Seminargruppe (Bf 206):

%	<u>Sich-Wohlfühlen in der Seminargruppe</u>	
	<u>Bejahung</u> (1.+2.)	<u>Verneinung</u> (3.+4.)
<u>Urteil über die derzeitige Atmosphäre in der Seminargruppe</u>		
<u>förderlich</u> (1.+2.)	95	5
<u>abträglich</u> (4.)	35	64

Es zeigt sich der erwartete enge Zusammenhang. Diejenigen Studenten, die die derzeitige Atmosphäre als förderlich für ihr Studium bezeichnen (Pos. 1 + 2), fühlen sich zu 95 % wohl in ihrer Seminargruppe (Pos. 1 + 2). Diejenigen, die ihr "Seminargruppenklima" als abträglich einschätzen (Pos. 4), bestätigen dies nur zu 35 %.

Beim Vergleich mit der Begeisterung für den zukünftigen Beruf (Bf 8) beträgt die Antwortverteilung 76 % zu 52 %, bei der Zufriedenheit mit der Studienwahl (Bf 14) 76 % zu 52 % in Pos. 1 + 2.

Folgerungen

Es muß äußerst bedenklich stimmen, wenn für die Mehrheit der Studenten die derzeitige Atmosphäre in der Seminargruppe keine fördernde Studienbedingung ist, zumal der determinierende Einfluß dieser Studienbedingung auf die Einstellungsbildung durch die zahlreichen engen Zusammenhänge eindeutig nachgewiesen werden kann. Die weitere Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform ist mit der Festigung der Seminargruppenkollektive untrennbar verbunden. Die staatlichen und gesellschaftlichen

Leitungen der Sektion müssen daher dieser Aufgabe viel größere Beachtung als bisher schenken. Vor allem sollte der sozialistische Jugendverband seine Möglichkeiten dabei kennen und voll ausnutzen. Auch die Rolle der Genossen Studenten für die Kollektiventwicklung der Seminargruppen darf nicht übersehen werden. Es gilt, die FDJ-Gruppenleitung zur Lösung dieser Aufgabe zu befähigen. Deshalb sollte besonderes Gewicht auf die Auswahl geeigneter Seminargruppenbetreuer gelegt werden. Wie die Untersuchung "Student 69" nachweist, wird diese Frage bisher offensichtlich unterschätzt (vgl. Forschungsbericht "Student 69", S. 141 ff.). Daß Seminargruppen ohne Betreuer sind, sollte ausschließlich höheren Studienjahren vorbehalten bleiben. Für die Betreuertätigkeit sollten Lehrkräfte ausgewählt werden, die nicht nur in ihrer ideologischen Haltung Vorbild für die Studenten sind, sondern auch über ein solides pädagogisch-psychologisches Grundwissen und über Lebenserfahrung verfügen. Ein Wechsel des Seminargruppenbetreuers während der Studienzeit sollte nach Möglichkeit vermieden werden.

3.11. URTEIL ÜBER DIE FDJ-ARBEIT

Fragetext.

Bf 43

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
2. förderlich
3. weder-noch
4. abträglich
5. besonders abträglich

die FDJ-Arbeit

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
KMU gesamt	4	32	48	12	3
Mathematik	4	28	47	21	-
Physik	1	24	53	16	7
Chemie	5	29	42	18	5
Phil/WiSoz	9	41	43	6	1
Sprachw	6	30	56	8	-
Kult/Germ	4	29	52	12	3
Tierpr/Vet	5	41	43	10	2
Stomat	1	18	60	15	7
Vergleich FI	4	38	47	9	3
Vergleich DHfK	6	36	46	10	2

Die rasche Verwirklichung der 3. Hochschulreform verlangt eine neue Qualität in der Tätigkeit der FDJ an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen. HERGER führte hierzu auf der Hochschulkonferenz des Zentralrats der FDJ in Unterwellenborn vom 12.-13.4.1969 folgendes aus:

"1. Die FDJ muß in ihrer Tätigkeit der wachsenden Bedeutung der

sozialistischen Ideologie und der Entfaltung neuer gesellschaftlicher Beziehungen besser gerecht werden...

2. Die FDJ muß den Studenten die Fähigkeit vermitteln helfen, in Gemeinschaft mit der Arbeiterklasse Pionierleistungen für unser sozialistisches Vaterland zu vollbringen ...
3. Die FDJ muß den Studenten die Bereitschaft und Fähigkeit zur Mitwirkung an der Planung und Leitung der sozialistischen Gesellschaft nahebringen." (Forum-Sonderheft, Juni 1969, S. 5).

Aus der Untersuchung "Student 69" geht hervor, daß die FDJ im wissenschaftlichen Leben der KMU noch eine untergeordnete Rolle spielt. Nur 45 % der befragten Studenten stimmen dem Indikator "Das wissenschaftliche Leben an der Universität ist ohne FDJ überhaupt nicht denkbar" zu. Der Indikator "Die FDJ regt zu höheren Studienleistungen an" wird nur von 55 %, der Indikator "Durch die FDJ werden die demokratischen Grundrechte der Studenten auf politische Mitbestimmung an der Universität verwirklicht" von 74 % der Studenten bejaht. (Vgl. Forschungsbericht "STUDENT 69", S. 172 ff.).

Auch das Urteil der Studenten über die FDJ-Arbeit als Studienbedingung kann in keiner Weise befriedigen. Nur jeder 3. Student hält die FDJ-Arbeit für eine förderliche Studienbedingung (36 % in Pos. 1 + 2). Bemerkenswert ist hierbei, daß nur jeder 25. Student (!) sich für die Pos. 1 entscheidet (4 %). Während jeder 2. Student die FDJ-Arbeit weder für förderlich noch für abträglich betrachtet (48 % in Pos. 3), äußert jeder 7. Student eine negative Stellungnahme (15 % in Pos. 4+5).

Der Sektionsvergleich zeigt, daß nicht an allen untersuchten Sektionen die FDJ-Arbeit diese wenig erfreuliche Einschätzung erfährt. Erwartungsgemäß fällt das Urteil bei den Studenten der Sektion Phil/WiSoz am positivsten aus; jeder 2. hält sie für eine förderliche Studienbedingung (50 % in Pos. 1 + 2). Nur 7 % der Studenten sprechen sich dagegen aus (Pos. 4 + 5). Auch die Studenten der Sektion Tierpr/Vet geben noch eine relativ positive Bewertung ab (46 % in Pos. 1 + 2). Demgegen-

über bleiben die Studenten der Sektion Physik und der Fachrichtung Stomat erheblich unter dem KMU-Durchschnitt und unterscheiden sich signifikant von den genannten Sektionen (25 % bzw. 19 % in Pos. 1 + 2). Bemerkenswert ist weiterhin, daß von den Sektionen Chemie, Mathematik, Physik und der Fachrichtung Stomat jeder 5. Student die FDJ-Arbeit als eine dem Studium abträgliche Bedingung ausweist (Pos. 4 + 5). Die Zahl der Studenten, die die FDJ-Arbeit als besonders förderlich für das Studium ansehen, bleibt an allen untersuchten Sektionen unter 10 % (!).

Vergleich PI, DHfK

Von den Studenten des PI und der DHfK urteilen 4 von 10 positiv über die FDJ-Arbeit, sie unterscheiden sich somit nur geringfügig von den KMU-Studenten (42 % zu 36 % in Pos. 1 + 2), Signifikanz liegt nicht vor.

Vergleich der Studienjahre

%	1.	2.	3.	4.	5.
1. Studienjahr	5	33	48	12	3
3. Studienjahr	3	30	49	14	4

Die Studenten des 1. Studienjahres sprechen sich etwas positiver über die FDJ-Arbeit aus (38 % zu 33 % in Pos. 1 + 2), der Unterschied ist jedoch nicht signifikant.

Geschlechtervergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
m	4	29	48	15	4
w	4	35	49	10	2

Die weiblichen Studierenden schätzen die FDJ-Arbeit signifikant häufiger als eine förderliche Studienbedingung ein (39 % zu 33 % in Pos. 1 + 2). Die Differenz ist allerdings geringfügig und zeigt sich auch bei der Einstellung zu ideologischen Grundfragen.

Vergleich mit anderen Indikatoren

Erwartungsgemäß bestehen zwischen dem Urteil über die FDJ-Arbeit als Studienbedingung zahlreiche, z. T. sehr enge Zusammenhänge mit den untersuchten Einstellungsbereichen.

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur DDR (Bf 174):

		<u>Allgemeine Einstellung zur DDR</u>			
		<u>Zuneigung</u>	<u>weder-noch</u>	<u>Abneigung</u>	
		(1.+2.)	(3.)	(4.)	(5.)
		<hr/>			
<u>Urteil über</u>	<u>förderlich</u>				
<u>die FDJ-Arbeit</u>	(1.+2.)	92	7	1	-
	<u>abträglich</u>				
	(4.+5.)	58	20	18	4

Studenten, die die FDJ-Arbeit als eine förderliche Studienbedingung betrachten (Pos. 1 + 2), dokumentieren zu 92 %, diejenigen, die sich abträglich darüber äußern (Pos. 4 + 5), zu 58 % ihre starke Zuneigung zur DDR (Pos. 1 + 2).

Die weiteren Vergleiche mit ideologischen Einstellungen weisen überwiegend ähnliche Antwortverteilungen bei den genannten Selektivpopulationen auf:

Vergleich mit dem Stolz auf die DDR (Bf 157):

94 % zu 63 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zur DDR als die größte Errungenschaft in der Geschichte Deutschlands (Bf 137):

93 % zu 65 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zur DDR als Verkörperung der Zukunft ganz Deutschlands (Bf 141):

95 % zu 67 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur SED (Bf 170):

71 % zu 28 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Anerkennung der führenden Rolle der SED
beim Aufbau des Sozialismus in der DDR (Bf 138):

96 % zu 56 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Bereitschaft zur Verteidigung der DDR (Bf 147):

82 % zu 35 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Überzeugtheit vom Sieg des Sozialismus in
Westdeutschland (Bf 156):

85 % zu 65 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zur Sowjetunion als Grundmodell
des Sozialismus (Bf 153):

92 % zu 65 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Identifikation mit der Sowjetunion (Bf 155):

88 % zu 45 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zur führenden Rolle der Intelli-
genz in der Gesellschaft (Bf 151):

71 % zu 40 % in Pos. 3 + 4.

Signifikante Zusammenhänge ergeben sich auch beim Vergleich mit
der Einstellung zur 3. Hochschulreform:

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur 3. Hochschulreform
(Bf 169):

		<u>Allgemeine Einstellung zur</u> <u>3. Hochschulreform</u>			
		<u>Zuneigung</u>	<u>weder-noch</u>	<u>Abneigung</u>	
		(1.+2.)	(3.)	(4.)	(5.)
<u>%</u>					
<u>Urteil über</u>	<u>förderlich</u>				
<u>die FDJ-Arbeit</u>	(1.+2.)	58	25	14	3
	<u>abträglich</u>				
	(4.+5.)	25	26	31	19

Von den Studenten, die die FDJ-Arbeit als eine förderliche Studienbedingung bezeichnen (Pos. 1 + 2), äußern 58 % ihre enge Verbundenheit mit der 3. Hochschulreform (Pos. 1 + 2), von denjenigen, die die FDJ-Arbeit als abträglich bezeichnen (Pos. 4 + 5), sind es nur 25 %.

Bei weiteren Vergleichen mit der Einstellung zur 3. Hochschulreform ergeben sich bei den genannten Selektivpopulationen folgende Antwortverteilungen:

Vergleich mit der aktiven Einbezogenheit in die Verwirklichung und Weiterführung der 3. Hochschulreform (Bf 81):

55 % zu 16 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zur 3. Hochschulreform als gesellschaftlicher Auftrag des Studenten (Bf 78):

87 % zu 52 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich zur Gemeinschaftsarbeit mit den jungen Arbeitern und der jungen Intelligenz (Bf 183):

95 % zu 77 % in Pos. 1 + 2.

Signifikante Zusammenhänge bestehen auch mit der Einstellung zur Karl-Marx-Universität und zur FDJ.

Die entsprechenden Antwortverteilungen lauten:

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur Karl-Marx-Universität (Bf 172):

71 % zu 47 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zur einheitlichen Jugendorganisation (Bf 225):

97 % zu 62 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zum Verhältnis von Wissenschaft und FDJ (Bf 220):

71 % zu 19 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zum Verhältnis von Studium und FDJ (Bf 223):

77 % zu 29 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zur FDJ als Kampfreserve der Partei der Arbeiterklasse (Bf 224):

92 % zu 59 % in Pos. 1 + 2.

Aus den vorliegenden Vergleichen mit der Einstellung zur FDJ wird sichtbar, daß Studenten, die sich positiv über die FDJ-Arbeit als Studienbedingung äußern, auch signifikant häufiger die These von der Richtigkeit der einheitlichen Jugendorganisation bejahen und häufiger die Auffassung vertreten, daß das wissenschaftliche Leben ohne FDJ nicht denkbar ist, daß die FDJ zu höheren Studienleistungen anregt und die Kampfreserve der Partei der Arbeiterklasse ist.

Auch der Vergleich mit der Einstellung zu speziellen Studienproblemen weist signifikante Zusammenhänge auf:

Beim Vergleich mit der Begeisterung für den zukünftigen Beruf (Bf 8) ergibt sich bei den genannten Selektivpopulationen eine Antwortverteilung von 80 % zu 60 % in Pos. 1 + 2, bei Zufriedenheit mit der Studienwahl (Bf 14) 88 % zu 70 % in Pos. 1 + 2 und beim Vergleich mit dem Studienmotiv "Einsatz des ganzen Könnens für die Lösung von Aufgaben unserer sozialistischen Gesellschaft" (Bf 76) eine Verteilung von 77 % zu 33 % in Pos. 1 + 2.

Folgerungen

Das vorliegende Urteil der Studenten über die FDJ-Arbeit ist deprimierend. Bemerkenswert ist hierbei, daß die Einschätzung der KMU-Studenten völlig mit der der PI- und DHFK-Studenten übereinstimmt. Die zahlreichen, z. T. sehr engen Zusammenhänge mit ideologischen Einstellungen sowie mit der Einstellung zur

3. Hochschulreform und zu speziellen Studienfragen weisen eindeutig auf die außerordentliche Relevanz dieser Studienbedingung für die Einstellungsbildung hin. Die staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen der Sektionen sollten diesen alarmierenden Befund gründlichst analysieren. Offensichtlich sind Aktivitäten in zweifacher Hinsicht dringend erforderlich: Den Studenten muß 1. bewußt gemacht werden, daß die FDJ-Arbeit eine selbstverständliche und für die Verwirklichung der Aufgaben der sozialistischen Hochschulreform außerordentlich bedeutsame Studienbedingung darstellt und deshalb nicht vom Studium getrennt werden darf; 2. schafft die Tätigkeit im sozialistischen Jugendverband echte Bewährungssituationen für jedes Mitglied und befähigt jeden, seinen Platz in unserer Gesellschaft als politische Aufgabe zu sehen und einzunehmen. Daher muß die Tätigkeit der FDJ so verbessert werden, daß jeder Student den unmittelbaren Nutzen für sein Studium und seine Persönlichkeitsentwicklung verspürt.

3.12. URTEIL ÜBER DIE KOLLEKTIVE STUDIENARBEIT

Fragetext

Bf 45

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
 2. förderlich
 3. weder-noch
 4. abträglich
 5. besonders abträglich
- die kollektive Studienarbeit

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
KMU gesamt	30	53	15	1	1
Mathematik	56	36	8	-	-
Physik	32	56	11	1	1
Chemie	27	56	15	2	1
Phil/WiSoz	33	48	14	3	2
Sprachw	29	55	15	1	-
Kult/Germ	21	45	27	4	2
Tierpr/Vet	30	55	13	1	-
Stomat	23	60	15	1	2
Vergleich PI	20	66	12	1	1
Vergleich DHfK	17	61	19	2	1

Im Beschluß des Staatsrates über "die Weiterführung der 3. Hochschulreform" ... wird die sozialistische Gemeinschaftsarbeit als grundlegende Form der wissenschaftlichen Arbeit in Forschung und Lehre hervorgehoben. Die kollektive Studienarbeit ist als eine erste Phase dieser Gemeinschaftsarbeit zu betrachten.

Das vorliegende Ergebnis über die Einschätzung der kollektiven Studienarbeit ist außerordentlich erfreulich. Mehr als 8 von 10 der befragten Studenten der KMU halten sie für eine förderliche Studienbedingung (83 % in Pos. 1 + 2), jeder 3. spricht sich sogar sehr positiv darüber aus (30 % in Pos. 1). Nur 2 % äußern sich abträglich (Pos. 4 + 5). Damit haben erzieherische Bemühungen, die im Einklang mit Prinzipien unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung stehen, einen sichtbaren Erfolg gebracht.

Von den untersuchten Sektionen ist das Ergebnis bei den Studenten der Sektion Mathematik besonders bemerkenswert: 92 % dieser Studenten schätzen die kollektive Studienarbeit positiv ein (Pos. 1 + 2), annähernd 6 von 10 sogar als besonders förderlich für das Studium (56 % in Pos. 1). Hinsichtlich der Entscheidung für die uneingeschränkte Pos. 1 nehmen die Studenten der Sektion Mathematik mit Abstand den 1. Rangplatz ein. Die übrigen Sektionen unterscheiden sich nur geringfügig voneinander, lediglich die Studenten der Sektion Kult/Germ fallen in der positiven Bewertung dieser Studienbedingung erheblich ab (66 % in Pos. 1 + 2).

Vergleich PI, DHfK

Bei Zusammenfassung der Werte in den Pos. 1 + 2 unterscheiden sich die Studenten des PI und der DHfK nur sehr wenig von der Gesamtverteilung der KMU (86 % bzw. 79 % zu 83 %). Die uneingeschränkt positive Position 1 wird jedoch von den Studenten beider Institutionen signifikant weniger eingenommen (20 % bzw. 17 % zu 30 %). Dieses Ergebnis widerspricht zumindestens beim PI den Erwartungen.

Vergleich der Studienjahre

%	1.	2.	3.	4.	5.
1. Studienjahr	35	51	13	1	-
3. Studienjahr	23	57	17	2	1

Die kollektive Studienarbeit wird von den Studenten des 1. Studienjahres signifikant häufiger als eine förderliche Studienbedingung betrachtet (86 % zu 80 % in Pos. 1 + 2), bemerkenswert ist besonders der Unterschied in Pos. 1 (35 % zu 23 %).

Geschlechtervergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
m	29	53	15	2	1
w	31	54	14	1	1

Zwischen den Geschlechtergruppen lassen sich keine größeren Unterschiede in der Beurteilung der kollektiven Studienarbeit feststellen (82 % zu 85 % in Pos. 1 + 2).

Vergleich mit anderen Indikatoren

Auch zwischen dem Urteil über die kollektive Studienarbeit und ideologischen Einstellungen lassen sich signifikante Zusammenhänge nachweisen:

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur DDR (Bf 174):

Studenten, die sich sehr positiv über die kollektive Studienarbeit aussprechen (Pos. 1), bekunden zu 80 %, Studenten, die diese Studienbedingung weder für förderlich, noch für abträglich halten (Pos. 3), zu 68 % ihre enge Verbundenheit zu unserem sozialistischen Staat (Pos. 1 + 2).

Ähnliche Antwortverteilungen bei den genannten Selektivpopulationen ergeben sich auch bei den folgenden Vergleichen:

Vergleich mit dem Stolz auf die DDR (Bf 157):

88 % zu 73 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zur DDR als die größte Errungenschaft in der Geschichte Deutschlands (Bf 137):

87 % zu 75 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Einstellung zur DDR als Verkörperung der Zukunft ganz Deutschlands (Bf 141):

90 % zu 79 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Anerkennung der führenden Rolle der SED beim Aufbau des Sozialismus in der DDR (Bf 138):

86 % zu 74 % in Pos. 1 + 2,

Vergleich mit der Bereitschaft zur Verteidigung der DDR (Bf 147):

69 % zu 54 % in Pos. 1 + 2.

Weitere signifikante Zusammenhänge ergeben sich bei den genannten Selektivpopulationen mit der allgemeinen Einstellung zur 3.

Hochschulreform (Bf 169): 51 % zu 30 % in Pos. 1 + 2,

mit der Einstellung zur einheitlichen Jugendorganisation

(Bf 225): 89 % zu 71 % in Pos. 1 + 2, mit der allgemeinen

Einstellung zur Karl-Marx-Universität (Bf 172): 69 % zu 46 %

in Pos. 1 + 2, mit der Zufriedenheit mit der Studienwahl (Bf 14):

87 % zu 73 % in Pos. 1 + 2 und mit dem Studiermotiv "Einsatz

des ganzen Könnens für die Lösung von Aufgaben unserer sozialistischen Gesellschaft" (Bf 76): 64 % zu 51 % in Pos. 1 + 2.

Folgerungen

Die Einstellung der Studenten zur kollektiven Studienarbeit ist als äußerst positiv zu bezeichnen. Nur ein geringer Prozentsatz äußert sich noch indifferent. Auch bei dieser Stu-

dienbedingung liegen Zusammenhänge mit der Einstellung zu ideologischen Grundfragen, zur 3. Hochschulreform und zu speziellen Studienproblemen vor, wenn auch nicht so stark ausgeprägt wie etwa beim Urteil über die FDJ-Arbeit. Die kollektive Studienarbeit sollte daher von Seiten der Lehrkräfte und FDJ-Leitungen noch stärker als Mittel zur Verbesserung der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit genutzt werden. Mit der Anerkennung der kollektiven Studienarbeit ist ein erster Schritt auf dem Wege zur echten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit getan. Die Leitungen der Sektionen sollten sich nunmehr verstärkt auf die Anleitung und Hilfe für die tatsächliche Gemeinschaftsarbeit orientieren.

3.13. URTEIL ÜBER DIE EINBEZIEHUNG IN DIE FORSCHUNG

Fragetext

Bf 39

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
2. förderlich
3. weder-noch
4. abträglich
5. besonders abträglich

die Einbeziehung in die Forschung

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
KMU gesamt	36	50	12	1	-
Mathematik	25	53	19	3	-
Physik	39	52	6	3	-
Chemie	63	30	7	-	-
Phil/WiSoz	44	47	9	-	-
Sprachw	14	64	21	1	-
Kult/Germ	22	46	30	2	-
Tierpr/Vet	40	50	8	1	-
Stomat	21	57	19	3	-
Vergleich PI	24	59	17	1	-
Vergleich DHFK	31	52	16	1	-

Das wissenschaftlich-produktive Studium stellt eine völlig neue Qualität in der Erziehung und Ausbildung der studentischen Jugend dar und verlangt die planmäßige Einbeziehung aller Studenten in die Forschungsarbeit der Sektion.

Die Untersuchung "Student 69" weist nach, daß zum Zeitpunkt der Befragung nur 29 % der Studenten der KMU mehr oder weniger

stark an Forschungsarbeiten ihrer Sektion beteiligt sind (vgl. Forschungsbericht "Student 69", S. 123).

Aus der Gesamtverteilung der KMU hinsichtlich des Urteils über die Einbeziehung in die Forschung geht hervor, daß annähernd 9 von 10 Befragten diese Studienbedingung als förderlich betrachten (86 % in Pos. 1 + 2), jeder 3. Student äußert sich sogar uneingeschränkt positiv (36 % in Pos. 1). Dieses Ergebnis ist äußerst positiv einzuschätzen, es dokumentiert, daß die weitaus überwiegende Mehrheit der Studenten von der hohen Studieneffektivität dieser Maßnahme überzeugt ist.

Der Sektionsvergleich zeigt im allgemeinen nur geringe Unterschiede. Das mit Abstand positivste Urteil geben die Studenten der Sektion Chemie ab (93 % in Pos. 1 + 2, davon 63 % in Pos. 1!). Eine recht positive Stellungnahme liegt auch bei den Studenten der Sektion Phil/WiSoz und Tierpr/Vet vor (91 % bzw. 90 % in Pos. 1 + 2, allerdings nur 44 % bzw. 40 % in Pos. 1). Demgegenüber fällt das Urteil der Studenten der Sektion Kult/Germ signifikant ab (68 % in Pos. 1 + 2).

Der Prozentsatz der Studenten, die in der Einbeziehung in die Forschung eine abträgliche Studienbedingung sehen, ist erfreulich gering (0 % - 3 % in Pos. 4).

Vergleich PI, DHFK

Zwischen den Studenten der untersuchten Bildungseinrichtungen bestehen in der Beurteilung dieser Studienbedingung nur geringe Unterschiede (86 % zu 83 % in Pos. 1 + 2).

Vergleich der Studienjahre

%	1.	2.	3.	4.	5.
1. Studienjahr	37	50	12	1	-
3. Studienjahr	36	50	12	2	-

Auch zwischen den untersuchten Studienjahren an der KMU besteht Einmütigkeit im Urteil.

Geschlechtervergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
m	42	47	10	2	-
w	30	53	15	1	-

Männliche Studierende halten die Einbeziehung in die Forschung signifikant häufiger für eine förderliche Studienbedingung (89 % zu 83 % in Pos. 1 + 2). Besonders bemerkenswert ist der Unterschied in der Pos. 1 (42 % zu 30 %). Möglicherweise fehlt einem Teil der Studentinnen auf Grund traditioneller Erziehungseinwirkungen noch das nötige Selbstvertrauen für die Lösung von Forschungsaufgaben.

Vergleich mit anderen Indikatoren

Zwischen dem Urteil über die Einbeziehung in die Forschung und ideologischen Einstellungen lassen sich zahlreiche signifikante Zusammenhänge nachweisen:

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur DDR (Bf 174):

Studenten, die die Einbeziehung in die Forschung als sehr förderlich für ihr Studium ansehen (Pos. 1), äußern zu 48 %, diejenigen, die diese Studienbedingung weder für förderlich noch für abträglich halten (Pos. 3), zu 29 % ihre uneingeschränkte Zuneigung zur DDR (Pos. 1).

Beim Vergleich mit dem Stolz auf die DDR (Bf 157) ergibt sich bei den genannten Selektivpopulationen eine ähnliche Antwortverteilung: 46 % zu 34 % in Pos. 1, beim Vergleich mit der Einstellung zur DDR als die größte Errungenschaft in der Geschichte Deutschlands (Bf 137) beträgt sie 53 % zu 36 % in Pos. 1.

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur SED (Bf 170):

Studenten, die die Einbeziehung in die Forschung als eine förderliche Studienbedingung anerkennen (Pos. 1 + 2), bringen zu 54 % ihre enge Verbundenheit mit der Partei der Arbeiterklasse zum Ausdruck (Pos. 1 + 2), Studenten, die sich zu dieser Maßnahme indifferent äußern (Pos. 3), nur zu 40 %.

Vergleich mit der Überzeugtheit vom Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt (Bf 150):

Von den Studenten, die der Einbeziehung in die Forschung uneingeschränkt zustimmen (Pos. 1), sind 55 % vollkommen vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab überzeugt (Pos. 1), von denjenigen, die diese Studienbedingung weder für förderlich noch für abträglich erachten (Pos. 3), nur 39 %.

Beim Vergleich mit der Überzeugtheit vom Sieg des Sozialismus in Westdeutschland (Bf 156) beträgt die Antwortverteilung der genannten Selektivpopulationen 44 % zu 27 % in Pos. 1.

Signifikante Zusammenhänge bestehen erwartungsgemäß/^{auch} mit der Einstellung zur 3. Hochschulreform:

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur 3. Hochschulreform (Bf 169):

Studenten, die sich positiv über die Einbeziehung in die Forschung aussprechen (Pos. 1 + 2), fühlen sich zu 45 % eng mit der 3. Hochschulreform verbunden (Pos. 1 + 2), von denjenigen, die sich indifferent über diese Studienbedingung äußern (Pos. 3), bringen nur 25 % ihre Zuneigung zur sozialistischen Hochschulreform zum Ausdruck.

Beim Vergleich mit der Einstellung zur 3. Hochschulreform als gesellschaftlicher Auftrag des Studenten (Bf 78) beträgt die Antwortverteilung bei den genannten Selektivpopulationen 75 % zu 59 % in Pos. 1 + 2, beim Vergleich mit der aktiven Einbezogenheit in die Verwirklichung und Weiterführung der 3. Hochschulreform (Bf 169) 31 % zu 20 % in Pos. 1 + 2.

Vergleich mit der Einstellung zur unmittelbaren Praxiswirksamkeit wissenschaftlicher Ergebnisse (Bf 180):

Studenten, die die Einbeziehung in die Forschung als eine sehr förderliche Studienbedingung betrachten (Pos. 1), identifizieren sich zu 57 % vorbehaltlos mit dem Kampf um die Nutzung wissenschaftlicher Ergebnisse in der Praxis (Pos. 1), Studenten mit einer indifferenten Stellungnahme zu dieser Studienbedingung (Pos. 3), nur zu 31 %.

Vergleich mit der Einbeziehung in Forschungsarbeiten der Sektion (Bf 52):

%	<u>Einbeziehung in Forschungs-</u> <u>arbeiten der Sektion</u>		
	<u>Bejahung</u> (1.+2.)	<u>Verneinung</u> (3.)	
<u>Urteil über die</u>	<u>förderlich</u>		
<u>Einbeziehung in</u>	(1.+2.)	42	58
<u>die Forschung</u>	<u>weder för-</u>		
	<u>derlich noch</u>		
	<u>abträglich</u>		
	(3.)	22	78

Von den Studenten, die sich positiv über diese Studienbedingung aussprechen (Pos. 1 + 2), sind 42 % in mehr oder weniger starkem Maße an Forschungsarbeiten beteiligt (Pos. 1 + 2), von denen, die diese Studienbedingung weder für förderlich noch für abträglich betrachten (Pos. 3), sind nur 22 % aktiv einbezogen. Bei der Interpretation dieser Tabelle ist zu berücksichtigen, daß insgesamt nur 29 % der ^{befragten} KMO-Studenten an Forschungsarbeiten beteiligt sind.

In der nachfolgenden Kontingenztafel wird die Antwortverteilung beim Urteil über diese Studienbedingung in Abhängigkeit von der Einbeziehung in die Forschungstätigkeit dargestellt:

Urteil über die Einbeziehung
in die Forschung

%	<u>Urteil über die Einbeziehung in die Forschung</u>		
	<u>sehr förderlich</u> (1.)	<u>förder- lich</u> (2.)	<u>weder förder- lich noch ab- träglich</u> (3.)
<u>Einbeziehung</u>	<u>stark</u>		
<u>in die For-</u>	(1.)	61	39
<u>schungsarbeiten</u>	<u>etwas</u>		
<u>der Sektion</u>	(2.)	38	54
	<u>nein</u>		
	(3.)	33	49
			16

Studenten, die sich in starkem Maße an Forschungsarbeiten beteiligen (Pos. 1), urteilen ausnahmslos positiv über diese Studienbedingung (100 % in Pos. 1 + 2), 61 % sogar uneingeschränkt (Pos. 1). Demgegenüber entscheiden sich von den Studenten, die nur in geringem Maße (Pos. 2) bzw. überhaupt nicht (Pos. 3) in die Forschung einbezogen sind, nur 38 % bzw. 33 % uneingeschränkt positiv.

Diese Antwortverteilung weist einerseits den förderlichen Einfluß der aktiven Einbeziehung in die Forschung auf die Urteilsbildung nach, macht aber auch deutlich, daß die Einbeziehung der Studenten in die Forschungstätigkeit noch studieneffektiver gestaltet werden muß.

Zwischen der Teilnahme am Studentenwettbewerb (Bf 53) und dem Urteil über die Einbeziehung in die Forschungstätigkeit läßt sich kein Zusammenhang nachweisen.

Vergleich mit der allgemeinen Einstellung zur Karl-Marx-Universität (Bf 172)

Studenten, die sich sehr positiv über die Einbeziehung in die Forschung aussprechen (Pos. 1), besitzen häufiger eine enge Bindung zu ihrer Universität (Pos. 1 + 2) als Studenten, die sich über diese Studienbedingung indifferent äußern (Pos. 3). Die Antwortverteilung beträgt 64 % zu 46 %.

Der Vergleich mit dem Studienmotiv "Einsatz des ganzen Könnens für die Lösung von Aufgaben unserer sozialistischen Gesellschaft" (Bf 76) ergibt bei den genannten Selektivpopulationen eine Verteilung von 66 % zu 45 % in Pos. 1 + 2.

Folgerungen

Die überwiegende Mehrheit der Studenten betrachtet die Einbeziehung in die Forschung als eine fördernde Studienbedingung. Diesem äußerst erfreulichen Befund steht allerdings die Tatsache gegenüber, daß die Einbeziehung der Studenten bisher unzureichend realisiert worden ist. Entsprechend dem Beschluß des Staatsrates über "die Weiterführung der 3. Hochschulreform ..." sollten die Sektionsleitungen die volle Verwirklichung des wissenschaftlich-produktiven Studiums zum Gegenstand ständiger Leitungstätigkeit machen. Die allseitige Entwicklung und Auslastung der wissenschaftlich-produktiven Fähigkeiten der Studenten kann nur durch die Einbeziehung in die Forschungsarbeit der Sektion vom Beginn des Studiums an realisiert werden. Die Studenten sollten bei Aufnahme ihres Studiums "nicht nur über den Ausbildungsplan und die Wege seiner Realisierung, vielmehr auch über die Forschungsvorhaben und -schwerpunkte der Sektionen, über die Wege und den Stand ihrer Verwirklichung, über die dabei angewendeten Formen der Wissensorganisation und über die Mitwirkung der Kooperationspartner" informiert werden. "Auf diese Weise sind die Studenten schrittweise zur Mitwirkung an der Erfüllung der Forschungsaufgaben heranzuführen" (Autorenkollektiv. Der Sozialismus wird so gut, wie wir ihn gestalten, UZ 8/1970, S. 1).

Die rasche Realisierung dieser Studienbedingung wird auch durch die z. T. engen Zusammenhänge mit den Einstellungen zu ideologischen Grundfragen, zur 3. Hochschulreform und zu speziellen Studienfragen nachhaltig unterstrichen.

3.14. URTEIL ÜBER DIE PRAKTIKA

Fragetext

Bf 46

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
2. förderlich
3. weder-noch
4. abträglich
5. besonders abträglich

die Praktika

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
KMU gesamt	34	49	11	4	1
Mathematik	15	55	19	11	-
Physik	30	57	10	3	-
Chemie	10	66	14	9	2
Phil/WiSoz	38	38	15	6	2
Sprachw	40	50	10	-	-
Kult/Germ	42	40	12	4	1
Tierpr/Vet	41	42	12	3	1
Stomat	42	54	2	-	2
Vergleich PI	30	47	16	4	3
Vergleich DHfK	48	44	6	2	-

8 von 10 Studenten halten die Praktika für eine förderliche Studienbedingung (83 % in Pos. 1 + 2), jeder 3. sogar für besonders förderlich (34 % in Pos. 1). Nur jeder 20. Student spricht sich dagegen aus (5 % in Pos. 4 + 5).

Der Sektionsvergleich zeigt, daß die Studenten der Fachrichtung Stomat das - mit Abstand - positivste Urteil abgeben (96 % in Pos. 1 + 2). Sie unterscheiden sich signifikant von

den Studenten der übrigen Sektionen, ausgenommen die Studenten der Sektion Sprachw (90 % in Pos. 1 + 2), die den 2. Rangplatz einnehmen. Besonders auffällig ist der Unterschied zu den Studenten der Sektion Mathematik, von denen nur 7 von 10 in den Praktika eine fördernde Studienbedingung sehen (70 % in Pos. 1 + 2).

Vergleich PI, DHfK

Die KMU-Studenten schätzen die Praktika im Vergleich zu den Studenten des PI signifikant positiver ein, der Unterschied ist allerdings nicht groß (83 % zu 77 % in Pos. 1 + 2). Bemerkenswert ist das noch positivere Ergebnis bei den Studenten der DHfK, die sich signifikant von beiden Populationen unterscheiden (92 % in Pos. 1 + 2).

Vergleich der Studienjahre

%	1.	2.	3.	4.	5.
1. Studienjahr	34	51	10	3	1
3. Studienjahr	34	47	13	5	1

Die Studenten des 1. Studienjahres äußern sich zwar noch etwas positiver, der Unterschied ist jedoch nicht signifikant (85 % zu 81 % in Pos. 1 + 2).

Geschlechtervergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
m	33	47	14	6	1
w	36	52	9	2	1

Weibliche Studierende sehen in den Praktika signifikant häufiger eine förderliche Studienbedingung als männliche (88 % zu 80 % in Pos. 1 + 2).

Vergleiche mit anderen Indikatoren liegen nicht vor.

Folgerungen

Vgl. Bf 47, S. 70.

3.15. URTEIL ÜBER DIE ÜBUNGEN

Fragetext

Bf 47

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
2. förderlich
3. weder-noch
4. abträglich
5. besonders abträglich

die Übungen

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
KMU gesamt	28	57	12	2	1
Mathematik	33	55	7	4	1
Physik	26	58	14	2	1
Chemie	25	57	13	4	1
Phil/WiSoz	25	52	20	2	1
Sprachw	32	62	7	-	-
Kult/Germ	26	49	18	7	-
Tierpr/Vet	29	58	11	1	1
Stomat	33	58	8	1	-
Vergleich PI	35	57	8	-	-
Vergleich DHFK	30	62	7	-	-

Auch die Übungen wurden von der überwiegenden Mehrheit der Studenten positiv beurteilt. 85 % der Befragten betrachten sie als eine förderliche Studienbedingung (Pos. 1 + 2), annähernd 3 von 10 entscheiden sich sogar für die Pos. 1 (28 %).

Der Sektionsvergleich zeigt gegenüber der Einschätzung der Praktika eine geringere Differenzierung. Am positivsten urteilen die Studenten der Sektion Sprachw (94 % in Pos. 1 + 2),

sie unterscheiden sich signifikant von den Studenten der Sektion Kult/Germ und Phil/WiSoz (75 % bzw. 77 % in Pos. 1 + 2). Bemerkenswert ist auch die Einschätzung der Studenten der Sektion Mathematik, die sich wesentlich positiver über die Übungen aussprechen als über die Praktika (88 % zu 70 % in Pos. 1 + 2).

Vergleich PI, DHfK

Im Vergleich zum Urteil über die Praktika beurteilen die PI-Studenten die Übungen entschieden positiver (92 % zu 77 % in Pos. 1 + 2). Die Studenten des PI und der DHfK unterscheiden sich in der Beurteilung der Übungen signifikant von den Studenten der KMU (92 % zu 85 % in Pos. 1 + 2). Kein Student des PI und der DHfK spricht sich dagegen aus (0 % in Pos. 4 + 5).

Vergleich der Studienjahre

%	1.	2.	3.	4.	5.
1. Studienjahr	29	58	11	2	-
3. Studienjahr	28	55	13	3	1

Auch bei der Beurteilung der Übungen besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den untersuchten Studienjahren (87 % zu 83 % in Pos. 1 + 2).

Geschlechtervergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
m	30	52	14	3	1
w	27	62	9	1	1

Wie schon beim Urteil über die Praktika, so werden auch die Übungen von den weiblichen Studierenden signifikant positiver bewertet (89 % zu 82 % in Pos. 1 + 2).

Vergleiche mit anderen Indikatoren liegen nicht vor.

Folgerungen zu Bf 46 und 47

Die Übungen und Praktika werden von den Studenten äußerst positiv eingeschätzt. In der Rangliste der Studienbedingungen nehmen sie bei den untersuchten Bildungsinstitutionen vordere Rangplätze ein. Leider liegt kein Vergleich mit dem Urteil über die Vorlesungen vor. Die Lehrkräfte sollten diese große Aufgeschlossenheit der Studenten für Übungen und Praktika noch stärker für die politisch-ideologische Erziehungsarbeit und Festigung des Vertrauensverhältnisses nutzen. Allen Lehrkräften, die Praktika bzw. Übungen leiten, ist bewußt zu machen, daß ein erheblicher Teil der Erziehungsarbeit in diesen Lehrveranstaltungen geleistet werden muß.

3.16. URTEIL ÜBER DIE TÄTIGKEIT ALS PROPAGANDIST

Fragetext

Bf 51

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
2. förderlich
3. weder-noch
4. abträglich
5. besonders abträglich

die Tätigkeit als Propagandist.

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
KMU gesamt	10	33	39	13	5
Mathematik	10	33	29	29	-
Physik	-	16	51	23	10
Chemie	-	39	34	15	12
Phil/WiSoz	33	49	13	3	2
Sprachw	5	46	44	3	2
Kult/Germ	5	43	41	9	2
Tierpr/Vet	11	27	46	14	3
Stomat	-	18	48	20	14
Vergleich PI	8	39	47	5	1
Vergleich DHfK	8	35	40	13	5

Die Tätigkeit als Propagandist stellt zweifellos eine wichtige und notwendige Studienbedingung dar, auf die schon seit längerer Zeit orientiert wird. Umso bedenklicher muß es stimmen, daß sich mehr als die Hälfte der Studenten hierzu nicht äußert (54 % = das betrifft mich nicht, 1 % = KA).

Aus der Untersuchung "Student 69" geht hervor, daß nur 12 % der

Studenten des 3. Studienjahres als Leiter/Sekretär eines Zirkels Junger Sozialisten tätig sind (vgl. Forschungsbericht "Student 69", S. 179 f.).

Von den Studenten, die zu dieser Studienbedingung Stellung nehmen, geben 4 von 10 eine positive Bewertung (43 % in Pos. 1 + 2). Jeder 5. bezeichnet diese Tätigkeit als eine abträgliche Studienbedingung (18 % in Pos. 4 + 5). Beachtlich hoch ist der Prozentsatz der Studenten, die sich indifferent äußern (39 % in Pos. 3).

Beim Sektionsvergleich fällt erwartungsgemäß das positive Urteil der Studenten der Sektion Phil/WiSoz auf. 8 von 10 Studenten sehen in dieser Tätigkeit eine förderliche Studienbedingung (82 % in Pos. 1 + 2), jeder 3. bezeichnet sie sogar als besonders fördernd (33 % in Pos. 1). Der Unterschied zu den übrigen Sektionen ist signifikant. Bei der Sektion Physik und der Fachrichtung Stomat liegt der Prozentsatz der positiven Urteile erheblich unter dem KMU-Durchschnitt (0 % in Pos. 1, 16 % bzw. 18 % in Pos. 2).

Vergleich PI, DHFK

Die Einschätzungen der Studenten der untersuchten Hochschuleinrichtungen unterscheiden sich nur geringfügig: KMU und DHFK 43 %, PI 47 % in Pos. 1 + 2.

Vergleich der Studienjahre

%	1.	2.	3.	4.	5.
1. Studienjahr	10	36	39	10	5
3. Studienjahr	10	30	39	16	5

Die Studenten des 1. Studienjahres äußern sich etwas positiver über diese Studienbedingung (46 % zu 40 % in Pos. 1 + 2), der Unterschied ist jedoch statistisch nicht zu sichern.

Geschlechtervergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
m	10	27	38	19	6
w	10	40	40	7	4

Die weiblichen Studierenden betrachten die Tätigkeit als Propagandist signifikant häufiger als eine förderliche Studienbedingung (50 % zu 37 % in Pos. 1 + 2). Der Unterschied dürfte auf die im allgemeinen positivere Einstellung der Mädchen zu ideologischen Grundfragen zurückzuführen sein.

Vergleich mit anderen Indikatoren

Zu dieser Studienbedingung liegen nur wenige Kontingenzberechnungen vor.

Vergleich mit dem Stolz auf die DDR (Bf 157):

%	<u>Stolz auf die DDR</u>	
	<u>Bejahung</u> (1.+2.)	<u>Verneinung</u> (3.+4.)
<u>Urteil über die Tätigkeit als Propagandist</u>	<u>förderlich</u> (1.+2.)	95
	<u>abträglich</u> (4.+5.)	65
		5
		35

Studenten, die die Tätigkeit als Propagandist für eine förderliche Studienbedingung halten (Pos. 1 + 2), bekunden zu 95 %, Studenten, die diese Tätigkeit abträglich beurteilen, zu 65 % ihren Stolz auf die sozialistische DDR (Pos. 1 + 2). Eine ähnliche Antwortverteilung liegt bei den genannten Selektivpopulationen auch beim Vergleich mit der Einstellung zur einheitlichen Jugendorganisation (Bf 225) vor; sie beträgt 96 % zu 63 % in Pos. 1 + 2.

Vergleich mit der Tätigkeit als Leiter/Sekretär eines
Zirkels Junger Sozialisten (Bf 229):

Von den Studenten, die die propagandistische Tätigkeit positiv beurteilen (Pos. 1 + 2), sind 20 % als Leiter/Sekretär eines Zirkels Junger Sozialisten tätig (Pos. 1), diejenigen, die sich abträglich über diese Funktion äußern (Pos. 4 + 5), sind nur 5 % als Leiter/Sekretär eingesetzt. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß - wie bereits angeführt - nur 12 % der Studenten in dieser Funktion tätig sind.

In der nachfolgenden Kontingenztafel wird die Antwortverteilung beim Urteil über diese Studienbedingung in Abhängigkeit von der Ausübung dieser Funktion dargestellt.

%	<u>Urteil über die Tätigkeit als Propagandist</u>		
	<u>förderlich</u> (1.+2.)	<u>weder-noch</u> (3.)	<u>abträglich</u> (4.+5.)
<u>Tätigkeit als Leiter/ Sekretär eines Zir- kels Junger Sozia- listen</u>	<u>ja</u> (1.) 70	22	8
	<u>nein</u> (2.) 39	42	19

Aus dieser Kontingenztafel geht hervor, daß sich die Tätigkeit als Propagandist positiv auf die Urteilsbildung auswirkt. Studenten, die als Propagandist tätig sind (Pos. 1), bejahen diese Funktion zu 70 %, Studenten, die diese Funktion nicht bekleiden (Pos. 2), sprechen sich nur zu 39 % positiv über diese Studienbedingung aus (Pos. 1 + 2).

Folgerungen

Die Propagandistentätigkeit wird von der überwiegenden Mehrheit noch nicht in ihrer Bedeutung für das Studium und die Persönlichkeitsentwicklung erkannt. Diese Situation bedarf dringend

der Veränderung. Die FDJ-Leitungen sollten diesen Befund gründlich analysieren und die Studenten umfassender mit der Notwendigkeit und Bedeutung dieser Aufgabe vertraut machen. Erfolgreiche propagandistische Tätigkeit sollte häufiger positiv sanktioniert werden, z. B. als ein Kriterium bei der Vergabe von Leistungsstipendium.

3.17. URTEIL ÜBER DIE TÄTIGKEIT IN INTERESSENGEMEINSCHAFTEN,
KULTURGRUPPEN usw.

Fragetext

Bf 49

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
2. förderlich
3. weder-noch
4. abträglich
5. besonders abträglich

die Tätigkeit in Interessengemeinschaften, Kulturgruppen usw.

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
KMU gesamt	11	39	45	4	1
Mathematik	7	22	60	9	2
Physik	9	32	53	4	2
Chemie	7	32	51	9	-
Phil/WiSoz	14	48	32	-	6
Sprachw	12	39	42	6	1
Kult/Germ	20	51	25	4	-
Tierpr/Vet	12	43	43	2	-
Stomat	6	31	55	8	-
Vergleich PI	15	54	27	5	-
Vergleich DHfK	4	33	53	8	1

Das Ziel des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus ist die Entfaltung der sozialistischen Persönlichkeit in der sozialistischen Menschengemeinschaft. Der Entwicklung eines regen geistig-kulturellen Lebens an unseren Hochschuleinrichtungen kommt daher eine besondere Bedeutung zu.

Das vorliegende Ergebnis zeigt, daß es hierzu noch erheblicher Anstrengungen der staatlichen Leitungen bedarf. Nur jeder 2. Student sieht die Tätigkeit in Interessengemeinschaften ... als eine förderliche Studienbedingung an (50 % in Pos. 1 + 2); annähernd jeder 2. äußert sich noch indifferent (45 % in Pos. 3).

Der Sektionsvergleich weist auf erhebliche Unterschiede hin. Erwartungsgemäß fällt das Urteil der Studenten der Sektion Kult/Germ am positivsten aus, sie unterscheiden sich von fast allen untersuchten Sektionen signifikant (71 % in Pos. 1 + 2). Völlig unbefriedigend ist die Stellungnahme der Studenten der Sektion Mathematik (27 % ...), Physik (41 % ...), Chemie (39 %...) und der Fachrichtung Stomat (37 % in Pos. 1 + 2).

Vergleich PI, DHfK

Die PI-Studenten beurteilen diese Studienbedingung häufiger positiv, die Studenten der DHfK weniger positiv als die Studenten der KMU; die Unterschiede sind signifikant (69 % bzw. 37 % zu 50 % in Pos. 1 + 2).

Vergleich der Studienjahre

%	1.	2.	3.	4.	5.
1. Studienjahr	10	40	44	4	1
3. Studienjahr	12	37	45	5	1

Zwischen den untersuchten Studienjahren besteht in der Einschätzung dieser Tätigkeit fast völlige Übereinstimmung (50 % zu 49 % in Pos. 1 + 2).

Geschlechtervergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
m	11	32	49	6	2
w	11	45	40	3	1

Der Geschlechtervergleich zeigt die erwarteten Unterschiede. Weibliche Studierende sehen in dieser Tätigkeit signifikant häufiger eine förderliche Studienbedingung (56% zu 43 % in Pos. 1 + 2).

Vergleiche mit anderen Indikatoren liegen nicht vor.

Folgerungen

Das Urteil der Studenten über die Tätigkeit in Interessengemeinschaften und Kulturgruppen entspricht noch nicht den gewachsenen Anforderungen an das geistig-kulturelle Leben in unserer Gesellschaft. Die Aufgaben, die sich die KJU in Realisierung der Beschlüsse des Staatrates der DDR von 1967 und 1968 über die Aufgaben der Kultur bei der Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft gestellt hat, sind daher voll zu unterstreichen (vgl. Programm der Entwicklung der Karl-Marx-Universität im gesellschaftlichen System des Sozialismus (Entwurf), Sonderausgabe der UZ 5/1969). Hierin wird u.a. festgelegt, daß die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens Bestandteil der staatlichen Leitungstätigkeit ist. "Der Rektor und die Sektionsdirektoren sind in ihren Bereichen dafür voll verantwortlich" (Programm, a.a.O., S. 9).

3.18. URTEIL ÜBER DIE KULTURELLEN MÖGLICHKEITEN DER
STADT LEIPZIG

Fragetext

Bf 50

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
2. förderlich
3. weder-noch
4. abträglich
5. besonders abträglich

die kulturellen Möglichkeiten der Stadt Leipzig

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
KMU gesamt	13	43	39	4	1
Mathematik	13	34	44	8	1
Physik	9	39	48	3	1
Chemie	9	35	46	9	1
Phil/WiSoz	14	53	28	3	2
Sprachw	15	54	27	4	1
Kult/Germ	40	41	17	1	1
Tierpr/Vet	8	48	40	3	1
Stomat	12	34	53	2	-
Vergleich PI	23	55	21	1	-
Vergleich DHfK	12	42	43	3	-

Im Hinblick auf das Urteil der Studenten über die Tätigkeit in Interessengemeinschaften und Kulturgruppen ist dieser Befund nicht überraschend. Wie aus der Untersuchung "Student 69" hervorgeht, bevorzugen die Studenten der KMU den Kinobesuch. Mehr als 75 % gehen nahezu wöchentlich einmal ins Kino. Kon-

zerte, Opern und Schauspiele werden etwa von der Hälfte der Studenten ein- bis zweimal im Semester besucht (vgl. Forschungsbericht "Student 69", S. 200 f.).

Annähernd 6 von 10 der befragten Studenten sehen in den kulturellen Möglichkeiten der Messestadt eine förderliche Studienbedingung (56 % in Pos. 1 + 2), 4 von 10 äußern sich noch indifferent (39 % in Pos. 3). Die weitgehende Übereinstimmung mit den Werten über den Konzert-, Opern- und Schauspielbesuch läßt vermuten, daß die positive Bewertung der kulturellen Möglichkeiten vornehmlich von den Studenten erfolgt, die regelmäßig diese kulturellen Einrichtungen besuchen.

Der Sektionsvergleich zeigt eine ähnliche Differenzierung wie beim Urteil über die Tätigkeit in Interessengemeinschaften und Kulturgruppen. Die Studenten der Sektion Kult/Germ geben erneut die mit Abstand positivste Bewertung (81 % in Pos. 1+2, 40 % in Pos. 1 (1)) und unterscheiden sich signifikant von den übrigen Sektionen. Unter den Durchschnittswerten der KMU bleiben die Studenten der Sektion Mathematik (47 % ...), Chemie (44 % ...), Physik (48 % ...) und der Fachrichtung Stomat (46 % in Pos. 1 + 2).

Vergleich PI, DHFK

Die PI-Studenten vertreten signifikant häufiger als die Studenten der KMU und der DHFK die Auffassung, daß sich die kulturellen Möglichkeiten Leipzigs positiv auf ihr Studium auswirken (78 % zu 56 % bzw. 54 % in Pos. 1 + 2).

Vergleich der Studienjahre

%	1.	2.	3.	4.	5.
1. Studienjahr	14	38	42	5	1
3. Studienjahr	12	51	35	2	1

Die Studenten des 3. Studienjahres äußern sich signifikant positiver (63 % zu 52 % in Pos. 1 + 2). Der Unterschied dürfte sich vornehmlich aus der unterschiedlichen Studiendauer erklären. Die Studenten des 1. Studienjahres befanden sich zum Zeitpunkt der Untersuchung erst etwa 8 Monate im Studienprozeß, so daß ihr Urteil über die Kulturstätten - abgesehen von den Studenten, die in Leipzig aufgewachsen sind - noch nicht so fundiert sein kann wie das der Studenten des 3. Studienjahres.

Geschlechtervergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
m	12	44	39	4	1
w	14	43	39	4	1

Die Geschlechtergruppen unterscheiden sich unerheblich (56 % zu 57 % in Pos. 1 + 2). Dieses Ergebnis überrascht, auf Grund des stärkeren Engagements der Mädchen für kulturelle Fragen (vgl. auch Bf 49 sowie Konzert-, Opern- und Schauspielbesuch im Forschungsbericht "Student 69") hätte man hier eine Differenzierung erwartet.

Vergleiche mit anderen Indikatoren liegen nicht vor.

Folgerungen

Das Urteil der Studenten über die kulturellen Möglichkeiten der Stadt Leipzig bleibt erheblich hinter den Erwartungen zurück. Es ist zu erwarten, daß die im "Programm zur Entwicklung der Karl-Marx-Universität im gesellschaftlichen System des Sozialismus" festgelegten Aufgaben zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens sich auch positiv auf das Urteil über diese Studienbedingung auswirken werden. So wird im "Programm ... " hervorgehoben, daß "die Studenten in Lehrveranstaltungen mit den Grundproblemen des ideologischen Klassen-

kampfes im kulturellen Bereich und mit der sozialistischen deutschen Nationalkultur in der DDR vertraut zu machen" sind (a.a.O., S. 9). Besonders im 1. Studienjahr sollten Möglichkeiten geschaffen werden, die Studenten mit den kulturellen Einrichtungen der Messestadt vertraut zu machen, z. B. durch Studentenklub, Seminargruppenbetreuer, Wandzeitungen u.a.

3.19. URTEIL ÜBER DIE EIGENEN WOHNVERHÄLTNISSE

Fragetext

Bf 48

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

1. besonders förderlich
2. förderlich
3. weder-noch
4. abträglich
5. besonders abträglich

meine Wohnverhältnisse

Gesamtverteilung KMU und Sektionsvergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
KMU gesamt	19	37	22	13	9
Mathematik	15	39	31	10	6
Physik	19	36	23	15	8
Chemie	29	31	19	12	9
Phil/WiSoz	18	34	17	18	14
Sprachw	20	48	14	13	4
Kult/Germ	19	28	18	19	15
Tierpr/Vet	14	38	26	12	11
Stomat	27	37	23	8	5
Vergleich PI	18	36	18	19	9
Vergleich DHfK	7	33	23	22	15

Die Effektivität des Studiums kann durch die Wohnverhältnisse außerordentlich stark beeinflusst werden.

Bei der Untersuchung "Student 69" wurde festgestellt, daß der überwiegende Teil der Studenten zur Untermiete wohnt (61%).

Weitere 16 % wohnen bei den Eltern, 12 % im Internat bzw. in

einem Übergangsquartier. Ein Viertel der Studenten (24 %) wohnt mit anderen Studenten zusammen (vgl. Forschungsbericht "Student 69", S. 221 ff.).

Aus der Antwortverteilung zum Urteil über die eigenen Wohnverhältnisse geht hervor, daß annähernd 6 von 10 Studenten ihre Wohnverhältnisse als für das Studium förderlich betrachten (56 % in Pos. 1 + 2). Jeder 5. Student gibt eine negative Bewertung (22 % in Pos. 4 + 5). Dieser Prozentsatz ist außerordentlich hoch, dürfte aber bei der derzeitigen Wohnsituation nicht überraschen.

Der Sektionsvergleich ergibt ein recht differenziertes Bild. Am relativ zufriedensten äußern sich die Studenten der Fachrichtung Stomat (64 % in Pos. 1 + 2, 13 % in Pos. 4 + 5), die am wenigsten in Gemeinschaftsunterkünften (1 %) wohnen. Auch die Studenten der Sektion Sprachw beurteilen ihre Wohnverhältnisse relativ günstig (68 % in Pos. 1 + 2, 17 % in Pos. 4 + 5), hier trifft allerdings das Argument der Gemeinschaftsunterkünfte nicht zu (14 % im Internat!). Besonders hoch ist der Prozentsatz der Unzufriedenen bei den Studenten der Sektion Kult/Germ (34 % in Pos. 4 + 5, 16 % in Gemeinschaftsunterkünften), und Phil/WiSoz (32 % in Pos. 4 + 5, 20 % in Gemeinschaftsunterkünften). Die Unterschiede sind signifikant.

Vergleich PI, DHfK

Ein noch signifikant ungünstigeres Urteil über ihre Wohnverhältnisse geben die Studenten des PI und besonders der DHfK ab (28 % bzw. 37 % zu 22 % in Pos. 4 + 5).

Vergleich der Studienjahre

%	1.	2.	3.	4.	5.
1. Studienjahr	21	36	17	15	12
3. Studienjahr	16	38	29	11	6

Die Studenten des 1. Studienjahres beurteilen ihre Wohnverhältnisse signifikant abträglicher als die Studenten des 3. Studienjahres (27 % zu 17 % in Pos. 4 + 5). Der Unterschied dürfte mit dem Befund, daß Studenten des 3. Studienjahres signifikant häufiger als Studenten des 1. Studienjahres allein in einem Zimmer wohnen, zusammenhängen.

Geschlechtervergleich

%	1.	2.	3.	4.	5.
m	18	37	22	13	10
w	20	37	22	13	9

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen sind äußerst gering. Das entspricht auch dem Geschlechtervergleich nach der Wohnart.

Vergleich mit anderen Indikatoren

Vergleiche mit ideologischen Einstellungen und mit der Einstellung zur 3. Hochschulreform ergeben keine signifikanten Zusammenhänge.

Ein signifikanter Zusammenhang besteht jedoch mit der allgemeiner Einstellung zur Karl-Marx-Universität (Bf 172):

Studenten, die ihre Wohnverhältnisse als förderlich für ihr Studium beurteilen (Pos. 1 + 2), äußern zu 61 %, Studenten, die hierin eine abträgliche Studienbedingung sehen (Pos. 4 + 5), zu 48 % ihre enge Verbundenheit mit der Universität (Pos. 1 + 2).

Ein weiterer signifikanter Zusammenhang liegt beim Vergleich mit der Begeisterung für den zukünftigen Beruf (Bf 8) vor.

Hier beträgt die Antwortverteilung der genannten Selektivpopulationen 76 % zu 63 % in Pos. 1 + 2.

Signifikante Zusammenhänge bestehen erwartungsgemäß beim Vergleich mit den ^kkonkreten Wohnverhältnissen der Studenten.

Mitbewohner im Zimmer (Bf 306)

%	<u>Mitbewohner im Zimmer (Bf 306)</u>		
	<u>allein</u> (1.)	<u>mit Ehepartn.</u> (2.)	<u>mit Kommilitonen</u> (3.)
<u>Urteil über die eigenen Wohnverhältnisse</u>			
<u>förderlich</u> (1.+2.)	77	5	18
<u>weder-noch abträglich</u> (3.) (4.+5.)	72 53	3 6	25 41

Studenten, die sich positiv über ihre Wohnverhältnisse äußern (Pos. 1 + 2), wohnen zu 77 % allein in ihrem Zimmer (Pos. 1), von denen, die ihre Wohnverhältnisse als abträglich bezeichnen (Pos. 4 + 5), sind nur 53 % allein.

Urteil über die eigenen Wohnverhältnisse

%	<u>Urteil über die eigenen Wohnverhältnisse</u>		
	<u>förderlich</u> (1.+2.)	<u>weder-noch</u> (3.)	<u>abträglich</u> (4.+5.)
<u>Mitbewohner im Zimmer (Bf 306)</u>			
<u>allein</u> (1.)	61	22	17
<u>mit Ehepartner</u> (2.)	58	15	27
<u>mit Kommilitonen</u> (3.)	40	22	38

Studenten, die allein in einem Zimmer wohnen (Pos. 1), beurteilen ihre Wohnverhältnisse signifikant häufiger als eine förderliche Studienbedingung als Studenten, die ihr Zimmer mit Kommilitonen teilen (Pos. 3): 61 % zu 40 % in Pos. 1 + 2. Der Anteil der Studenten, die mit dem Ehepartner zusammen wohnen, beträgt nur 5 % der Gesamtpopulation.

		<u>Urteil über die eigenen Wohnverhältnisse</u>		
		<u>förderlich</u>	<u>weder noch</u>	<u>abträglich</u>
<u>%</u>		<u>(1.+2.)</u>	<u>(3.)</u>	<u>(4.+5.)</u>
<u>Wohnbereich</u>	<u>Hauptmieter</u>			
(BF 304)	(1.)	74	13	14
	<u>Untermieter</u>			
	(2.)	56	26	18
	<u>Internat</u>			
	(3.)	48	18	35
	<u>bei d. Eltern</u>			
	(4.)	68	14	17

Am positivsten äußern sich Studenten, die im eigenen Wohnbereich als Hauptmieter (Pos. 1) bzw. bei den Eltern wohnen (Pos. 4). 74 % bzw. 68 % betrachten ihre Wohnverhältnisse als eine förderliche Studienbedingung (Pos. 1 + 2). Internatsbewohner (Pos. 3) äußern sich signifikant weniger positiv über ihre Wohnverhältnisse (48 % in Pos. 1 + 2).

Folgerungen

Aus der Stellungnahme der Studenten geht hervor, daß sich die Wohnverhältnisse bei einem beachtlich hohen Prozentsatz noch als ein ernst zu nehmendes Problem darstellen. Bei der Urteilsbildung dürften allerdings nicht nur die Wohnverhältnisse selbst, sondern auch das Anspruchsniveau eine Rolle spielen. Besonderes Gewicht sollte auf die Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten in den Internaten gelegt werden (Belegungsdichte, Ausstattung usw.). Darüber hinaus sollte der sozialistische Jugendverband stärker auf die Erziehung zur Selbstdisziplin Einfluß nehmen.

3.20. NENNUNG FÖRDERLICHER STUDIENBEDINGUNGEN

Fragetext

Welche anderen Faktoren sind für Ihr Studium besonders förderlich?

Diese offene Frage wird nur von einem Drittel (33 %) der KMU-Studenten beantwortet. Die relativ meisten Antworten kommen aus der Sektion Phil/WiSoz (45 %), die relativ wenigsten aus den Sektionen Physik (25 %), Mathematik (27 %) und Chemie (28 %). Zwischen den anderen Sektionen bestehen keine wesentlichen Unterschiede.

Von den 394 Studenten, die diese Frage beantwortet haben, werden insgesamt 1188 Äußerungen gemacht. Ordnet man die aufgeführten Faktoren nach der Nennungshäufigkeit, so ergibt sich folgende Rangliste:

KMU gesamt	Nennungshäufigkeit (gerundet)
1. kollektive Studienarbeit (insbesondere Mathematik, Phil/WiSoz, Physik, Stomat)	65mal
2. Studium in Bibliotheken (insbesondere Kult/Germ, Phil/WiSoz, Stomat, Tierpr/Vet)	45mal
3. Tätigkeit in Interessengemeinschaften, Kultur- und Sportgruppen (insbesondere Kult/Germ, Stomat, Tierpr/Vet)	40mal
4. Praktika (insbesondere Sprachw, Tierpr/Vet)	30mal
5. Selbststudium (insbesondere Kult/Germ, Phil/WiSoz, Tierpr/Vet)	25mal
6. Gesellschaftliche Tätigkeit (insbesondere Phil/WiSoz, Tierpr/Vet)	25mal
7. Unterstützung durch Studenten höherer Studienjahre (insbesondere Physik)	25mal
8. Unterstützung durch Elternhaus/Familie (insbesondere Chemie, Phil/WiSoz, Stomat, Tierpr/Vet)	25mal
9. Freundschaftstreffen (nur Sprachw)	15mal
10. gute Wohnverhältnisse (insbesondere Physik, Stomat)	15mal

Aus der Übersicht geht hervor, daß einige Faktoren genannt werden, die bereits als Indikatoren vorgegeben wurden. Die relativ geringe Anzahl der Nennungen in den einzelnen Positionen läßt keine Bewertung zu.

3.21. NENNUNG HEMMENDER STUDIENBEDINGUNGEN

Fragetext

Gibt es andere Faktoren, die Sie daran hindern,
so zu studieren, wie Sie gern möchten?

Diese offene Frage wird von knapp der Hälfte (47 %) der KMU-Studenten beantwortet. Die relativ meisten Antworten kommen wiederum aus der Sektion Phil/WiSoz (67 %), außerdem liegen erheblich über dem Durchschnitt die Sektionen Kult/Germ (60 %) und Sprachw (57 %). Die relativ wenigsten Antworten weisen die Sektionen Tierpr/Vet (38 %), Chemie (36 %) und die Fachrichtung Stomat (33 %) auf.

Von den 563 Studenten, die auf diese Frage geantwortet haben, werden insgesamt 1299 Äußerungen gemacht. Ordnet man die genannten Faktoren nach der Nennungshäufigkeit, so ergibt sich folgende Rangliste:

KMU gesamt	Nennungshäufigkeit (gerundet)
1. Mängel in der Studienorganisation (alle Sektionen außer Mathematik)	125mal
2. zu viele gesellschaftliche Veranstaltungen bzw. Tätigkeit (alle Sektionen)	90mal
3. zu hohe Wochenstundenzahl (alle Sektionen)	75mal
4. zu wenig Zeit für das Selbststudium (insbesondere Kult/Germ, Phil/WiSoz, Physik, Stomat)	65mal
5. zu langer Anfahrtsweg (insbesondere Chemie, Sprachw, Stomat, Tierpr/Vet)	40mal
6. zu wenige bzw. zu teure Fachliteratur (insbesondere Physik, Sprachw, Stomat, Tierpr/Vet)	35mal
7. zu viele Studienaufgaben (insbesondere Kult/Germ, Sprachw)	30mal
8. unzureichende Wohnverhältnisse (insbesondere Kult/Germ, Phil/WiSoz, Physik, Tierpr/Vet)	25mal
9. zu viele unnötige Lehrveranstaltungen (insbeondere Kult/Germ, Physik, Tierpr/Vet)	25mal

Bemerkenswert ist bei dieser Rangliste die relativ häufige Nennung von Unzulänglichkeiten in der Studienorganisation. Bereits aus dem Forschungsbericht zu "Student 69" geht hervor, daß ein beträchtlicher Teil der Studenten (43 %) über mangelnde Ordnung im Lehrbetrieb der Sektion klagt (3. 162). Die Meinung der Studenten zu diesem Problem sollte unbedingt ernst genommen werden. Die staatlichen Sektionsleitungen sollten diese Befunde gründlich analysieren und in Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Leitungen Maßnahmen zur Beseitigung dieser Mängel ergreifen.

Jeder 6. Student bezeichnet zu viele gesellschaftliche Veranstaltungen bzw. Tätigkeit als hemmende Studienbedingung. Dieser Befund sollte gründlichst analysiert werden. Es wäre möglich,

daß diese Äußerung von Studenten gemacht wird, die gesellschaftlich sehr aktiv sind und immer neue Aufgaben übertragen bekommen. Andererseits könnten aber auch Mängel in der Qualität der gesellschaftlichen Veranstaltungen zu dieser Äußerung geführt haben, und 3. könnten sich hierunter Studenten befinden, die eine indifferente bzw. negative Einstellung zu ideologischen Grundfragen besitzen.

Als hemmende Studienbedingungen werden weiterhin die hohe Wochenstundenzahl und die geringe Zeit für das Selbststudium angesehen. Die bei der Weiterentwicklung der 3. Hochschulreform vorgesehene Präzisierung bzw. Ausarbeitung neuer Grund- und Fachstudienpläne sollte dieser seit langem bekannten Situation Rechnung tragen. Eine Verbesserung der Studienorganisation z.B. durch weitgehende Vermeidung von Zwischenstunden würde ebenfalls zur Erhöhung der Effektivität des Studiums beitragen. Die übrigen Faktoren werden nur relativ selten genannt, so daß sie wenig aussagekräftig sind.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Genehmigungsvermerk

Genehmigt als einmalige
Berichterstattung am 16.4.1969
Registriert unter Nr. 9020/153
Befristet bis zum 30.6.69
Staatliche Zentralverwaltung
für Statistik
Beantwortung ist freiwillig



ZIJ 19/69

ZIJ-Untersuchung "Student 69"

Bitte denken Sie daran:

Die Befragung ist anonym. Wir sichern Ihnen völlige Geheimhaltung zu. Die Antworten werden maschinell auf einer EDV-Anlage ausgewertet. Ihren Namen brauchen Sie also nicht zu nennen.

Beantworten Sie die Fragen offen und ehrlich und - allein!

Wir haben es Ihnen leicht gemacht.

Sie brauchen nur die Nummer der jeweiligen Antwort in das weiße Kästchen einzutragen.

Viel Freude beim Ausfüllen und im voraus herzlichen Dank!

Zentralinstitut für Jugendforschung

W. Friedrich
Prof. Dr. habil. W. Friedrich
D i r e k t o r

Die ersten beiden Fragen sind allgemeiner Natur:

1. Würden Sie gern eine gewisse Zeit, vielleicht ein halbes oder ein ganzes Jahr, in einem anderen Land studieren?

1. ja
2. nein

In welchem Land am liebsten?

1. Bulgarien
2. CSSR
3. Jugoslawien
4. Polen
5. Rumänien
6. Sowjetunion
7. Ungarn
8. in einem hier nicht genannten Land

2. Waren Sie schon im Ausland?

1. ja, einmal
2. ja, mehrmals
3. nein

Die nächsten Fragen beziehen sich auf Ihr Studium.

3. Begeistert Sie Ihr Studium für Ihren zukünftigen Beruf?

1. ja, sehr
2. ja
3. nur wenig
4. nein, gar nicht

4. Wie beurteilen Sie als Student den Beitrag der Oberschule zu Ihrer Ausbildung?

1. sehr gut
2. gut
3. mittelmäßig
4. schlecht
5. sehr schlecht

a) Allgemeinbildung

9

b) Ausbildung in marxistischer Philosophie

10

c) Vorbereitung auf Methoden und Techniken des Studierens

11

15

d) politische Erziehung

12

5. Wollten Sie vor Aufnahme Ihres Studiums ein anderes Fachgebiet studieren?

1. ja
2. nein

13

6. Wie stehen Sie heute zu dem von Ihnen gewählten Studium?

1. es gefällt mir, ich bin völlig zufrieden
2. die Studienwahl war richtig, wenn ich auch hin und wieder unzufrieden bin
3. ich habe mich mit dem Studium abgefunden
4. es bedrückt mich, ich bin häufig unzufrieden
5. ich bekomme kein Verhältnis zu diesem Studium, es wird mir immer gleichgültiger

14

7. Wie wirkt sich Ihr Studium auf den Umfang der Freizeit aus?

Mein Studium erlaubt mir im allgemeinen

1. sehr viel Freizeit
2. ausreichende Freizeit
3. zu wenig Freizeit
4. fast keine Freizeit

15

8. Gibt es Lehrveranstaltungen, die Sie ausgesprochen gern besuchen?

1. ja, mehrere
2. ja, eine
3. nein

16

20

Welche?



<p>9. An der Universität gibt es verschiedene Traditionen. Wie bewerten Sie diese Traditionen (bitte einzeln)?</p> <p style="text-align: center;">weder gefällt mir 1 2 3 4 5 6 7 gefällt mir nicht noch</p>		<p>prognostisches Denken</p>	28	35
<p>Studentensommer</p>	18	<p>offene parteiliche Haltung</p>	29	
<p>Leistungsschau</p>	19	<p>wissenschaftlich-produktive Fähigkeiten</p>	30	
<p>Feierliche Immatrikulation</p>	20	<p>Bescheidenheit</p>	31	
<p>Tragen des FDJ-Hemdes bei festlichen Veranstaltungen</p>	21	<p>fachlich-handwerkliche Fertigkeiten</p>	32	
<p>GST-Lager/DRK-Ausbildung</p>	22	<p>Leiterqualitäten</p>	33	40
<p>Studiengruppen</p>	23	<p>Organisationstalent</p>	34	
<p>10. Jetzt denken Sie bitte an die allgemeine Atmosphäre in Ihrer Sektion. Welche Eigenschaften müssen die Studenten besonders entwickeln, wenn sie an der Sektion <u>gut angesehen</u> sein wollen? Bitte beurteilen Sie jede Eigenschaft einzeln! (Sollten Sie das nicht einschätzen können, tragen Sie bitte eine 8 ein!) lassen Sie sich nicht von Affekten leiten!</p> <p style="text-align: center;">sehr stark 1 2 3 4 5 6 7 sehr schwach mittel</p>		<p>pädagogische Fähigkeiten</p>	35	
<p>Fleiß im Selbststudium</p>	24	<p>schöpferisches, selbständiges Denken</p>	36	
<p>gutes Gedächtnis beim Auswendiglernen</p>	25	<p>Fremdsprachenkenntnisse</p>	37	
<p>Bereitschaft zur Gemeinschaftsarbeit</p>	26	<p>kulturelles Interesse</p>	38	45
<p>Aktivität in der gesellschaftlichen Arbeit</p>	27			

11. Die folgende Frage gilt den Bedingungen, unter denen Sie studieren.

Welche Bedingungen sind für Ihr Studium besonders förderlich, welche abträglich?

Bitte einzeln beurteilen!

- 1. besonders förderlich
- 2. förderlich
- 3. weder - noch
- 4. abträglich
- 5. besonders anträglich
- 6. das betrifft mich nicht

die Einbeziehung in die Forschung

39

die Mitarbeit in bestimmten Gremien der Universität, der Sektion usw.

40

der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften

41

die derzeitige Atmosphäre in der Seminargruppe

42

die FDJ-Arbeit

43

50

die allgemeine Atmosphäre an der Sektion ("Sektionsklima")

44

die kollektive Studienarbeit

45

die Praktika

46

die Übungen

47

meine Wohnverhältnisse

48 55

die Tätigkeit in Interessengemeinschaften, Kulturgruppen usw.

49

die kulturellen Möglichkeiten der Stadt Leipzig

50 57

die Tätigkeit als Propagandist

51

12. Welche anderen Faktoren sind für Ihr Studium besonders förderlich?

13. Gibt es andere Faktoren, die Sie daran hindern, so zu studieren, wie Sie es gern möchten?

<p>14. Sind Sie in Forschungsarbeiten Ihrer Sektion einbezogen?</p> <p>1. ja, stark 2. ja, etwas 3. nein</p>	52	<p>19. Bitte beurteilen Sie, in welchem Grade das Folgende für Sie zutrifft:</p> <p>Trifft auf mich zu</p> <p>1. in sehr starkem Maße 2. in starkem Maße 3. in mittlerem Maße 4. in schwachem Maße 5. in sehr schwachem Maße, gar nicht</p>	
<p>15. Beteiligen Sie sich in irgendeiner Form am Studentenwettbewerb?</p> <p>1. ja 2. nein</p>	53	<p>a) Verantwortungsbewußtsein für die Leistungen der Studenten meiner Seminargruppe</p>	65 75
<p>16. Gehören Sie einem wissenschaftlichen Studentenzirkel an?</p> <p>a) im Rahmen der Lehre: 1. ja 2. nein</p>	54	<p>b) gute Studiendisziplin</p>	66
<p>b) außerhalb der Lehre: 1. ja 2. nein</p>	55	<p>c) Ehrlichkeit bei Klausuren, Leistungsprüfungen etc.</p>	67
<p>17. Denken Sie bitte an die Zeit nach Abschluß Ihres Studiums:</p> <p>Was würden Sie nach einer angemessenen Einarbeitungszeit in Ihrem Beruf gern bzw. nicht gern tun?</p> <p>1. sehr gern 2. gern 3. ungern 4. sehr ungern 5. noch keine Meinung dazu</p>	65	<p>20. Sind Sie in irgendeiner Form in die staatliche und gesellschaftliche Leitung der Lehr- und Erziehungstätigkeit an der Universität einbezogen?</p> <p>1. ja 2. nein</p>	68
<p>unmittelbare praktische Tätigkeit im Beruf</p>	56	<p>21. Welche Studienmotive haben Sie?</p> <p>Bitte geben Sie an, ob die nachstehenden Beweggründe für Sie im allgemeinen zutreffen oder nicht. Benutzen Sie die folgenden Antwortmöglichkeiten:</p> <p>Trifft für mich zu</p> <p>1. in sehr starkem Maße 2. in starkem Maße 3. in mittlerem Maße 4. in schwachem Maße 5. in sehr schwachem Maße, gar nicht</p>	
<p>Leiter-Tätigkeit</p>	57	<p>a) Interesse am Fachgebiet</p>	69
<p>Forschungsarbeit</p>	58	<p>b) um später ein hohes soziales Prestige zu besitzen</p>	70
<p>wissenschaftsorganisatorische Tätigkeit</p>	59	<p>c) um den Menschen zu helfen</p>	71
<p>Lehrtätigkeit an Hochschulen</p>	60	<p>d) um einem großen Wunsch meiner Eltern nachzukommen</p>	72
<p>18. Haben Sie in diesem Studienjahr (außerhalb der Lehrveranstaltungen) mit einer Ihrer Lehrkräfte gesprochen?</p> <p>1. ja, öfters 2. ja, einmal oder einige Male 3. nein, nie</p>	70	<p>e) um später ein möglichst hohes Einkommen zu haben</p>	73
<p>über persönliche Fragen</p>	61	<p>f) um später selbständig mit eigenem Verantwortungsbereich arbeiten zu können</p>	74
<p>über politisch-weltanschauliche Fragen</p>	62	<p>g) um originelle, schöpferische Leistungen zu vollbringen</p>	75
<p>über Studienfragen</p>	63	<p>h) um später mein ganzes Können für die Lösung von Aufgaben unserer sozialistischen Gesellschaft einzusetzen</p>	76
<p>über kulturelle Fragen</p>	64		

80
②

Der nächste Themenbereich ist der Hochschulreform gewidmet.

22. Zuerst die Frage: Betrachten Sie sich über die Hauptprobleme der Hochschulreform als gut informiert?

1. ja
2. teils - teils
3. nein

Es folgen einige Meinungen über die Hochschulreform.

Geben Sie bitte an, wie diese mit Ihrer eigenen Meinung übereinstimmen. Es gibt immer nur fünf Antwortmöglichkeiten:

1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung und
5. dazu habe ich noch keine Meinung

Dieses standardisierte Antwortmodell verwenden Sie bitte bei allen Meinungen, die mit einem gekennzeichnet sind.

Schreiben Sie die jeweils zutreffende Antwortzahl in das Kästchen, das hinter jeder Meinung steht.

23. Die 3. Hochschulreform ist für mich als Student ein gesellschaftlicher Auftrag

24. Es ist an der Universität zwar viel umstrukturiert und umorganisiert worden, einen Nutzen sehe ich nicht

25. Über das wissenschaftlichproduktive Studium wird zu viel geredet, und es wird zu wenig praktiziert

26. Ich fühle mich aktiv in die Verwirklichung und Weiterführung der 3. Hochschulreform einbezogen

27. Die Hochschulreform ist eine vorübergehende Kampagne von mehr propagandistischem Charakter

28. Der Wert der Hochschulreform für die Verbesserung des Studiums ist in meinem Fachgebiet unverkennbar

29. Müssen Ihrer Meinung nach im Verlaufe der Hochschulreform folgende Ziele erreicht werden?
Wählen Sie jeweils wieder eine der fünf Antwortmöglichkeiten aus dem Antwortmodell.

a) die Universitäten enger mit dem gesellschaftlichen Leben verbinden

b) das Forschungspotential der Universitäten konzentrieren und wissenschaftliche Spitzenleistungen erreichen

c) eine neue Qualität von Ausbildung und Erziehung erreichen

77 15

78

79

80

81

82 20

83

84 22

85

86

d) das Hochschulwesen in das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus in der DDR integrieren

e) die Schöpferkraft der Studenten entwickeln

f) die Studenten besser auf den Einsatz in der Praxis vorbereiten

g) die klassenmäßige Erziehung der Studenten verbessern

h) die Wissenschaftsintegration und die interdisziplinäre Arbeitsweise fördern und Schranken enger Fachgebiete überwinden

i) die Studenten stärker in die Leitung des Prozesses der Ausbildung und Erziehung einbeziehen

j) die DDR stärken

Die 3. Hochschulreform hat an der Karl-Marx-Universität zu einigen konkreten Veränderungen geführt. Geben Sie bitte an, wie Sie selbst diese Veränderungen einschätzen!

30. Die Verbindung mit dem VE Erdölverarbeitungs-kombinat "Otto Grotewohl" Böhlen als Hauptpartner der Universität ist eine richtige Entscheidung

31. Der Neubau des zentralen Universitätskomplexes am Karl-Marx-Platz ist zweckmäßig

32. Der gesellschaftliche Rat hat für die Entwicklung der Karl-Marx-Universität große Bedeutung

33. Die Sektionsgründung hat für mein Studium sichtbaren Nutzen gebracht

34. Ich billige die Festlegung der profilbestimmenden Linien der Karl-Marx-Universität: Marxismus-Leninismus, Marxistisch-leninistische Organisationswissenschaft, Mathematik, Chemie/Physik, Lehrerbildung, Tierproduktion und Veterinärmedizin, Medizinische Wissenschaften

35. Die Sektionsbildung fördert die interdisziplinäre Arbeit

36. Forschung und Ausbildung und sozialistische Großproduktion werden sich immer enger verflechten

37. Die Universität wird sich zu einem Kombinat der Wissenschaft entwickeln, das mit einem großen sozialistischen Industriekombinat vergleichbar ist

38. Die Neugestaltung des Studiums (4 Jahre) im Verlauf der Hochschulreform findet meine Zustimmung

87

88

89 30

90

91

92

93

94 35

95

96

97

98

99 40

100

101

102

Die nächste Frage leitet zum Bereich ideologischer Themen über.

39. Die ideologische Haltung verschiedener Personen kann einem mehr oder weniger sympathisch sein. Wie ist das bei Ihnen für die folgenden Personen?

Verwenden Sie die Antwortmöglichkeiten:

1. sehr sympathisch
2. sympathisch
3. weder - noch
4. unsympathisch
5. sehr unsympathisch
6. Person ist mir zu wenig bekannt
7. Person ist mir unbekannt

Beate Klarsfeld

103

Herbert Marcuse

104

45

Albert Schweitzer

105

Ernst Fischer

106

Martin Luther King

107

Eduard Stevus

108

Che Guevarra

109

50

Bertrand Russel

110

Rudi Dutschke

111

Jean-Paul Sartre

112

Nun verwenden Sie bitte wieder das standardisierte Antwortmodell.

1. vollkommen meine Meinung
2. im allgemeinen meine Meinung
3. kaum meine Meinung
4. absolut nicht meine Meinung und
5. dazu habe ich noch keine Meinung

40. Durch welche Eigenschaften ist der westdeutsche Staat charakterisiert? Wie ist Ihre Meinung? Ist er:

- demokratisch
- militaristisch/revanchistisch
- ökonomisch und technisch stark

113

114

55

115

bildungsfreundlich

116

sozial

117

wissenschaftlich leistungsfähig

118

menschlich

119

in bezug auf die Gesellschaftsordnung überholt

120

national-überheblich

121

65

41. Was ist Ihrer Meinung nach in der DDR besonders schätzenswert?

Förderung des Sports

122

Leistungsfähigkeit in der Wissenschaft

123

Bildungswesen

124

Förderung der Kultur

125

wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

126

70

Recht der Bürger auf Mitregieren

127

Friedenspolitik

128

systematische und planvolle gesellschaftliche Entwicklung

129

materielles Lebensniveau

130

Förderung der jungen Generation

131

75

Gleichberechtigung der Frau

132

132

Pflege der humanistischen Traditionen des deutschen Volkes

133

Bruch mit der imperialistischen Vergangenheit

134

Freundschaft zur Sowjetunion

135

Kampf gegen Revanchismus und Imperialismus

136

80

Und wie ist Ihre Meinung zu folgenden Aussagen?

42. Die DDR ist die größte Errungenschaft in der Geschichte Deutschlands

137

43. Der Aufbau des Sozialismus in der DDR ist nur unter Führung der SED zu verwirklichen

138

44. Der 20. Jahrestag der DDR ist auch für mich ein Ereignis, auf das ich mich schon jetzt freue

139

45. Es ist richtig, daß in Presse, Funk, Fernsehen, in Reden usw. die Leistungen der DDR ständig hervorgehoben werden

140

46. Die DDR verkörpert die Zukunft ganz Deutschlands

141

47. Die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei, der SED, in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens entspricht den Entwicklungsgesetzen der Gesellschaft

142

48. Die SED besitzt mein Vertrauen, weil sie

a) stets die gemeinsamen Grundlagen der Arbeiterklasse und aller Bürger der DDR bestmöglich wahrnimmt

143

b) immer eine Politik des Friedens betreibt

144

c) schöpferisch-prognostische Arbeit in den entscheidenden Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung leistet

145

d) die sozialistische Demokratie entwickelt

146

49. Angenommen, die internationale Situation erfordert die Durchführung eines militärischen Kampfauftrages zum Schutze unserer Republik, der Ihren sofortigen Einsatz unter Lebensgefahr und ohne größere Informationen notwendig macht.

Wie bewerten Sie folgende Meinung:
Ich würde mit festem Vertrauen zu Partei und Regierung diese Aufgabe erfüllen

147

3

Verwenden Sie auch für die folgenden Meinungen das Standardantwortmodell!

50. Die militärische Hilfeleistung der verbündeten sozialistischen Länder zum Schutz der sozialistischen Errungenschaften in der CSSR war völlig richtig

148

20

51. Kapitalismus und Sozialismus werden sich durch die technische Revolution so weit annähern, daß allmählich die Unterschiede zwischen ihnen verschwinden

149

52. Die sozialistische Gesellschaftsordnung wird sich in der ganzen Welt durchsetzen

150

53. Mit der weiteren wissenschaftlich-technischen Entwicklung erhält die Intelligenz die führende Rolle in der Gesellschaft

151

54. Da der Imperialismus nie Hilfe anbieten wird, ohne anti-sozialistische Ziele zu verfolgen, müssen die sozialistischen Länder alle entscheidenden Schritte ihrer Entwicklung aus eigener Kraft gehen

152

55. In der Sowjetunion wurde das Grundmodell für die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft geschaffen

153

56. Die enge Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen meines Fachgebietes in der Sowjetunion ist eine Grundbedingung für wissenschaftliche Höchstleistungen

154

57. Wer die Sowjetunion angreift, ist mein Feind

155

30

58. Auch in Westdeutschland wird der Sozialismus siegen

156

59. Ich bin stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein

157

60. Bleiben wir noch kurz bei dieser Frage.
Was schätzen Sie:
Welcher Anteil der Ihnen Gleichaltrigen wird sich bei Antwort 1 einordnen?

1.	0 - 20	Prozent
2.	20 - 30	"
3.	30 - 40	"
4.	40 - 50	"
5.	50 - 60	"
6.	60 - 70	"
7.	70 - 80	"
8.	80 - 90	"
9.	90 - 100	"

158

61. Wie würden Sie sich selbst einschätzen?
Sind Sie

- überzeugter Atheist
- überzeugt von einer Religion und deren Gott
- Anhänger anderer Auffassungen
- bei dieser Frage noch unentschieden

159

62. Nehmen Sie folgendes an:
Als ersten in der Welt ist es sowjetischen Weltraumfahrern gelungen, auf dem Mars ein Laboratorium einzurichten. Ein Bekannter von Ihnen äußert dazu:
"Ich freue mich, daß gerade der Sowjetunion dieser Erfolg geglückt ist."
Wie stehen Sie zu dieser Meinung?
Verwenden Sie bitte das Antwortmodell!

160

35

Auch für die folgenden Meinungen verwenden Sie das Antwortmodell!

63. Das sowjetische wissenschaftliche Programm der Weltraumforschung ist in seiner Zielstellung zutiefst humanistisch

161

64. Funk und Fernsehen der DDR informieren genau über alle wichtigen Ereignisse auf dem Gebiet

des Sports

162

der Politik

163

der Kultur

164

der Wissenschaft

165

40

Und nun etwas anderes:

65. Was empfinden Sie bei den folgenden Ausdrücken?
Bewerten Sie nach der 7-stufigen Skala!
1 ist die positivste Wertung (uneingeschränkte Zuneigung)
7 die negativste (uneingeschränkte Abneigung)
4 weder Zuneigung noch Ablehnung

Zuneigung	1	2	3	4	5	6	7	Abneigung
				weder -				
				noch				

Sport

166

Sowjetunion

167

Jazz

168

3. Hochschulreform

169

SED

170

45

Imperialismus

171

Karl-Marx-Universität

172

FDJ-Student

173

DDR

174

Studium des Marxismus-Leninismus

175

50

Wissenschaftlich-produktives Studium

176

Junge Gemeinde

177

Sozialismus

178

Wir kommen nochmals zurück auf Themen, die Ihr Studium betreffen.

Geben Sie bitte wieder nach dem standardisierten Antwortmodell an, wie die folgenden Ansichten mit Ihrer eigenen Meinung übereinstimmen!

Als "Gedächtnisstütze" nochmals das Modell:

- 1. vollkommen meine Meinung
- 2. im allgemeinen meine Meinung
- 3. kaum meine Meinung
- 4. absolut nicht meine Meinung
- 5. dazu habe ich noch keine Meinung

66. Wissenschaftliche Studentenzirkel sind eine hocheffektive Studienform

179

67. Der Kampf um die Nutzung wissenschaftlicher Ergebnisse in der Praxis gehört zu den Aufgaben eines Studenten

180

55

68. In meinem Fachgebiet sollten viel mehr als bisher moderne Lehrformen einbezogen werden

181

69. Der Student trägt selbst eine große Verantwortung für seine politisch-ideologische und fachliche Bildung und Erziehung

182

70. Gemeinschaftsbeziehungen zwischen Studenten, jungen Arbeitern und der jungen Intelligenz in der Praxis gehören heute notwendigerweise zum Studium

183

71. Die Arbeitsgemeinschaft von Wissenschaftlern und Studenten in der Forschung ist für den Studenten das beste Studium

184

72. Viele Lehrveranstaltungen müssen zu Arbeitsberatungen für die Lösung praxisdienlicher Forschungsaufgaben werden

185

73. In den meisten Lehrveranstaltungen wird im Rahmen des Möglichen der Zusammenhang von theoretischem Wissen und meiner künftigen praktischen Tätigkeit sichtbar

186

74. In den meisten Lehrveranstaltungen wird die Einheit von Fachproblemen und den Grundfragen der Politik der Partei und Regierung sichtbar

187

65

75. Die Hinweise von Studenten zum Ablauf des Studienprozesses werden vom Lehrkörper bzw. von den Leitungen gründlich ausgewertet und nach Möglichkeit praktisch umgesetzt

188

76. Meine wissenschaftlich-produktiven Fähigkeiten werden in den Lehrveranstaltungen gut gefördert und entwickelt

189

77. Meine wissenschaftlich-produktiven Fähigkeiten kann ich bei Forschungsarbeiten an der Sektion sinnvoll einsetzen

190

78. Studentinnen sind in meinem Fachgebiet zu gleichen Studienleistungen fähig wie Studenten

191

79. Weibliche Absolventen sind in meinem späteren Beruf für Leitungsfunktionen genauso wie männliche Absolventen befähigt

192

70

80. Das Studium des Marxismus-Leninismus ist

a) für die Erfüllung meiner späteren Aufgaben notwendig

193

b) für meine persönliche geistig-intellektuelle Entwicklung notwendig

194

c) für meine persönliche charakterliche Entwicklung notwendig

195

Wie stehen Sie aus der Sicht Ihres jetzigen Studiums zu folgenden Aussagen:

81. Die Ausbildung an der Oberschule sollte bereits wissenschaftlich-produktiv sein

82. Die Oberschulen sollten bestimmte fachliche Spezialisierungen der Schüler stärker fördern

83. An der Oberschule sollte das selbständige Denken intensiver gefördert werden

Ritte denken Sie jetzt an das Studium an Ihrer Sektion!
Welche Meinung haben Sie zu folgenden Aussagen?

84. Im Lehrbetrieb herrscht Ordnung

85. Das wissenschaftlich-produktive Studium wird an der Sektion ernsthaft gefördert

86. Zwischen dem Lehrkörper und den Studenten herrscht eine vertrauensvolle Atmosphäre

87. An der Sektion vergeudet man zuviel Zeit mit Nutzlosem

196

197

198

199

200

201

202

75

80

88. An der Sektion werden in erster Linie gute Studienleistungen von den Studenten verlangt

89. Der Student wird als Partner in der Forschung ernstgenommen

90. An der Sektion wird die Einheit von Forschung, Lehre und Erziehung verwirklicht

Und jetzt einiges zu Ihrer Seminargruppe.

91. In meiner Seminargruppe fühle ich mich in großen und ganzen wohl

92. Welche Merkmale charakterisieren Ihre Seminargruppe im allgemeinen?

a) sie ist um einen festen Klassenstandpunkt bemüht

b) sie strebt nach höchsten Studienleistungen

c) sie fördert das geistig-kulturelle Leben

d) zwischen den Gruppenmitgliedern besteht eine vertrauensvolle Atmosphäre

e) in politisch-weltanschaulichen Fragen besteht gegenseitige Toleranz

93. Haben Sie einen Seminargruppenbetreuer?

1. ja
2. nein

Wenn ja, beurteilen Sie nach dem Antwortmodell:

94. Mein Seminargruppenbetreuer

a) genießt in politisch-weltanschaulichen Fragen mein volles Vertrauen

b) fordert hohe, aber erreichbare Leistungen

c) geht auf unsere Meinungen ein und nimmt sie ernst

d) hat an der Kollektiventwicklung meiner Seminargruppe großen Anteil

203

204

205

206

207

208

209

210

211

212

213

214

215

216

4

10

15

20

95. Kämpft Ihre Seminargruppe um den Titel "Sozialistisches Studentenkollektiv"?

1. ja
2. nein
3. wurde bereits ausgezeichnet

217

96. Treiben Sie (außerhalb des Pflichtsportes) regelmäßig Sport?

1. ja
2. nein

218

97. Wenn ja:

1. organisiert
2. nichtorganisiert - saisonbedingt
3. nichtorganisiert - das ganze Jahr über

219

Es folgen einige Meinungen über die FDJ.

Wiederum brauchen Sie aus dem bekannten Antwortmodell jeweils nur eine Möglichkeit auszuwählen.

98. Das wissenschaftliche Leben an der Universität ist ohne FDJ überhaupt nicht denkbar

220

99. Die FDJ fördert das kulturelle Leben der Studenten

221

100. Durch die FDJ werden die demokratischen Grundrechte der Studenten auf politische Mitbestimmung an der Universität verwirklicht

222

101. Die FDJ regt zu höheren Studienleistungen an

223

102. Die FDJ ist die Kampfreserve der Partei der Arbeiterklasse

224

103. Es ist völlig richtig, daß es bei uns eine einheitliche Jugendorganisation gibt, in der Arbeiterjugend, Landjugend, Studenten, Schuljugend usw. vereint sind

225

104. Beurteilen Sie bitte die letzten beiden Mitgliederversammlungen der FDJ-Gruppe, an denen Sie teilgenommen haben:

a) Wir sprachen über Probleme, die mich interessieren

226

b) Die Versammlungen haben mir politisch-weltanschaulich viel gegeben

227

c) Ich habe wertvolle Anregungen für mein Studium erhalten

228

105. Sind Sie Leiter / Sekretär eines Zirkels Junger Sozialisten?

1. ja
2. nein

229

106. Falls ja:
Wie bewerten Sie diese Tätigkeit?
Meine Tätigkeit als Zirkelleiter

a) fördert meine politische Qualifizierung

230

b) fördert meine fachliche Qualifizierung

231

c) macht mir viel Freude

232

d) hält mich vom Studium ab

233

107. Welche inhaltlichen Veränderungen der FDJ-Arbeit an der Universität würden Sie begrüßen?

108. Arbeiten Sie zur Zeit an einem FDJ-Jugendobjekt?

1. ja
2. nein

234

109. Wenn ja: An welchem?

110. Kennen Sie die Forschungsschwerpunkte Ihrer Sektion?

1. ja
2. teils - teils
3. nein

236

Und nun wieder ein anderes Themengebiet

111. Wie oft besuchen Sie die folgenden Kulturstätten?

- 1. einmal im Jahr
- 2. ein- oder zweimal im Semester
- 3. ein- oder zweimal monatlich
- 4. einmal wöchentlich
- 5. mehrmals wöchentlich
- 6. überhaupt nicht

Kino

237

Konzerte

238

Oper

239

Schauspieltheater

240

40

30

45

35

<p>112. Wie haben Ihnen die folgenden Bücher gefallen?</p> <p>Bitte bewerten Sie nach der siebenstufigen Skala!</p> <p>sehr 1 2 3 4 5 6 7 überhaupt gut weder- nicht gefallen noch gefallen</p> <p>Falls Sie das jeweilige Buch nicht gelesen haben, tragen Sie bitte eine 8 ein.</p>			<p>114. Welche der folgenden Tageszeitungen lesen Sie?</p> <p>1. täglich bzw. nahezu täglich 2. einmal oder mehrere Male wöchentlich 3. einmal oder mehrere Male monatlich 4. so gut wie nie</p>	
Anna Seghers: Die Entscheidung	241	50	Leipziger Volkszeitung	253 65
Anna Seghers: Das Vertrauen	242		Junge Welt	254
Siegfried Pitschmann: Fünf Versuche über Uwe	243		Neues Deutschland	255
Dieter Noll: Die Abenteuer des Werner Holt	244		Zeitungen der Blockparteien	256
Hans Weber: Sprung ins Riesenrad	245		Azet	257
Werner Heiduczek: Abschied von den Engeln	246	55	<p>115. Welche der folgenden Zeitschriften/Illustrierten lesen Sie?</p> <p>1. regelmäßig 2. häufig 3. manchmal 4. nie</p>	
Günter und Johanna Braun: Ein objektiver Engel	247		Forum	258 70
Herrmann Kant: Die Aula	248		Sonntag	259
Siegbert Frische: Morgendämmerung	249		Einheit	260
Max Walter Scholz: Wir sind nicht Staub im Wind	250		Horizont	261
Karl-Heinz Jacobs: Beschreibung eines Sommers	251		Universitätszeitung	262
<p>113. Aus welchem der folgenden Bereiche würden Sie - falls Sie sehr viel Zeit hätten - am ehesten besonders viel lesen wollen? (Nur eine Angabe bitte!)</p> <p>1. französische Weltliteratur (Vergangenheit) 2. russische Weltliteratur 3. sozialistische Gegenwartsliteratur der DDR 4. deutsche Weltliteratur (Vergangenheit) 5. sowjetische Literatur 6. französische, englische, amerikanische Weltliteratur (Gegenwart) 7. westdeutsche Literatur</p>	252		NBI	263 75
			Für Dich	264
			Eulenspiegel	265
			Weltbühne	266
			russischsprachige Presseorgane	267
			Sportpresse	268 80

116. Hören Sie einen oder mehrere Rundfunksender besonders gern?

1. ja
2. nein

269

Wenn ja:

117. Welches sind Ihre beliebtesten Rundfunksender (auch solche, die außerhalb der DDR liegen)? Nennen Sie diese bitte in der Reihenfolge der Beliebtheit (höchstens fünf Sender)!

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

10

118. Sahen Sie in diesem Studienjahr Sendungen des westdeutschen Fernsehens?

1. täglich bzw. nahezu täglich
2. einmal oder mehrere Male wöchentlich
3. einmal oder mehrere Male monatlich
4. so gut wie nie
5. nie

275

15

119. Man kann sich aus verschiedenen Quellen über das politische Geschehen informieren. Bevorzugen Sie bestimmte Massenmedien, wenn Sie sich politisch informieren wollen?

1. ja
2. nein

276

Wenn ja: Welche der nachstehenden?

1. Tagesszeitungen
2. Rundfunk
3. Fernsehen
4. Illustrierte/Zeitschriften

277

120. Presse, Funk und Fernsehen der DDR informieren über einen sowjetischen Raumfahrtterfolg im allgemeinen

1. zu wenig
2. in richtigem Maße
3. zu viel
4. das kann ich nicht beurteilen

278

Presse, Funk und Fernsehen der DDR informieren über einen USA-Raumfahrtterfolg im allgemeinen

1. zu wenig
2. in richtigem Maße
3. zu viel
4. das kann ich nicht beurteilen

279

5 Vor dem letzten Themenbereich noch einige Zwischenfragen.

121. Es kommt vor, daß sich junge Leute (in vielen Fällen immer dieselben) nach den Lehrveranstaltungen treffen, um ihre Freizeit miteinander zu verbringen. Arbeitsgemeinschaften, Kulturgruppen u. ä. organisierte Gruppen sind dabei ausgeschlossen.

Wie ist das bei Ihnen?
Gehören Sie auch zu einem solchen Freundeskreis?

1. ja
2. nein

280

20

Wenn ja:

122. Wie groß ist der Freundeskreis?

Jungen:

1. ein Junge
2. zwei Jungen
3. drei Jungen
4. vier Jungen
5. fünf Jungen
6. sechs Jungen
7. über sechs Jungen

281

Mädchen:

1. ein Mädchen
2. zwei Mädchen
3. drei Mädchen
4. vier Mädchen
5. fünf Mädchen
6. sechs Mädchen
7. über sechs Mädchen

282

123. Nur für (ledige) männliche Studenten:

Haben Sie eine "feste" Freundin bzw. Verlobte?

1. ja
2. nein

283

124. Nur für (ledige) weibliche Studenten:

Haben Sie einen "festen" Freund bzw. Verlobten?

1. ja
2. nein

284

In letzten Teil des Fragebogens geht es um Fragen, die Ihre Lebensbedingungen betreffen.

125. Besitzen Sie
1. ja
2. nein

eine Schreibmaschine

einen Fotoapparat

ein Kofferradio

ein Motorrad oder einen -roller

ein Moped

ein Fahrrad

ein Zelt

einen PKW

ein Tonbandgerät

einen Plattenspieler

ein Musikinstrument

126. Haben Sie die Möglichkeit zum Fernsehen?
1. ja, immer
2. ja, nur am Wochenende
3. nein

127. Ist in Ihrem Zimmer ein Radio (Standgerät)?
1. ja
2. nein

128. Wieviel Geld geben Sie durchschnittlich pro Monat für sich aus (für Miete, Bücher, Ernährung, Kleidung etc.)?
1. bis 100,- Mark
2. bis 200,- Mark
3. bis 300,- Mark
4. bis 400,- Mark
5. bis 500,- Mark
6. über 600,- Mark

285
286
287 30
288
289
290
291
292 35
293
294
295
296
297 40
298

129. Wieviel Miete zahlen Sie pro Monat?

- 1. keine
2. bis 10,- Mark
3. bis 20,- Mark
4. bis 30,- Mark
5. bis 40,- Mark
6. bis 50,- Mark
7. über 50,- Mark

130. Besitzen Sie ein Sparbuch oder Sparkonto?

- 1. ja
2. nein

131. Wenn ja: Wie hoch sind zur Zeit Ihre Ersparnisse?

- 1. bis 10,- Mark
2. bis 100,- Mark
3. bis 500,- Mark
4. bis 1000,- Mark
5. über 1000,- Mark

132. Nehmen Sie neben Ihrem Studium Verdienstmöglichkeiten wahr?

- 1. ja
2. nein

133. Wenn ja: Welchen Teil Ihrer monatlichen Ausgaben bestreiten Sie aus eigenem Verdienst?

- 1. bis zu einem Viertel
2. bis zur Hälfte
3. bis zu drei Viertel
4. über drei Viertel

134. Wo wohnen Sie als Student?

- 1. in eigenem Wohnbereich als Hauptmieter
2. zur Untermiete
3. im Internat
4. bei den Eltern
5. bei anderen Verwandten
6. in einem Übergangsquartier
7. sonstiges

135. Und zwar:

- 1. im Stadtkreis Leipzig
2. im Landkreis Leipzig
3. außerhalb von 1. + 2.

136. Wohnen Sie als Student

- 1. allein in einem Zimmer
2. mit dem Ehepartner
3. mit Kommilitonen

299
300
301
302 45
303
304
305
306

Wieviel erhalten Sie monatlich Stipendium?

137. Grundstipendium:

- 90 - 170 Mark
- 190 Mark
- kein Grundstipendium

138. Leistungsstipendium:

- ja
- nein

139. Nehmen Sie regelmäßig an Mensa-Essen teil?

- ja
- nein

140. Wenn ja: Sind Sie mit dem Mensa-Essen zufrieden?

- ja
- teils - teils
- nein

141. Haben Sie noch Vater und Mutter?

- beide
- nur Mutter
- nur Vater
- keine Eltern mehr

142. Zu welcher Tätigkeitsgruppe gehören Ihre Eltern gegenwärtig? (Sind beide Eltern berufstätig, ordnen Sie die Tätigkeit des Vaters einer der genannten Gruppen zu.)

- Arbeiter und nicht selbständige Handwerker
- Bauern und in landwirtschaftlichen Berufen tätig
- Angestellte ohne leitende Stellung
- leitende Funktionen im Staats-, Partei- und Organisationsapparat, in Arme und DVP
- leitende Angestellte in Wirtschaft, Handel und Gesundheitswesen
- selbständige und freischaffende Berufe
- Wissenschaft und Technik, Forschung und Lehre
- pädagogische Berufe
- Berufe, die sich in Position 1 - 8 nicht einordnen lassen

143. Soziale Herkunft:

- Arbeiter
- Angestellter
- Mitglieder von Produktionsgenossenschaften
- Intelligenz
- selbständige Erwerbstätige
- Sonstige

307 50

308

309

310

311

312 55

313

144. Studienziel:

- Dipl.-Mathematiker
Dipl.-Physiker/Geophysiker
Dipl.-Chemiker/Kristallograph
- Dipl.-Lehrer für ML
- Dipl.-Germanist
Dipl.-Kulturwissenschaftler
Dipl.-Musikwissenschaftler
Dipl.-Kunsthistoriker
- Sprachmittler (Dolmetscher)
- Dipl.-Agraringenieur (Tierprod.)
- Dipl.-Veterinärmediziner (Tierarzt)
- Approbation als Arzt (Stomatologe)
- Lehrer
- sonstiges

314

145. Mitglied welcher Organisationen

- ja
- nein

FDJ

GST

DSF

DTSB

anderer

315

316

317

318

319

65

146. Mitglied welcher Partei

- parteilos
- SED
- LDPD
- NDDP
- ODU
- DED

320

Für Nicht-SED-Mitglieder:

147. Wie beurteilen Sie die Möglichkeit einer künftigen Mitgliedschaft in der SED?

- das wird bestimmt der Fall sein
- ja, das wäre denkbar
- das kann ich mir kaum vorstellen
- nein, das wird nicht der Fall sein

321

148. Üben Sie in Parteien und Massenorganisationen eine gewählte Funktion aus?

- ja
- nein

322

<p>149. Vorbildung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sonderreife 2. ABF 3. Abendoberschule 4. BBS mit Abitur 5. Spezialoberschule 6. EOS 7. Fachschule 8. Hochschule 	323		<p>156. Welche Abschlußnote hatten Sie im Abitur:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 2 3 4 	330	
<p>150. Begann Ihr Studium unmittelbar nach der Oberschulzeit?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ja 2. nein 	324	70	<p>157. Zensuredurchschnitt im letzten Studienjahr:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. 1,0 - 1,4 2. 1,5 - 2,4 3. 2,5 - 3,4 4. 3,5 - 5,0 	331	
<p>Wenn nein:</p> <p>151. Nach der Oberschule war ich</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. berufstätig und in der NVA 2. nur berufstätig 3. nur in der NVA 4. sonstiges 	325		<p>158. Hat Ihnen das Ausfüllen des Fragebogens Spaß bereitet?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ja 2. teils - teils 3. nein 	332	78
<p>152. Wo sind Sie überwiegend aufgewachsen? In einem (er)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ort unter 3000 Einwohnern 2. Ort zwischen 3000 und 10000 EW 3. Stadt zwischen 10000 und 50000 EW 4. Stadt zwischen 50000 und 100000 EW 5. Stadt über 100000 EW 	326		<p>159. Geschlecht:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. männlich 2. weiblich 	4	7
<p>153. Alter</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. bis 21 Jahre 2. 22 bis 25 Jahre 3. älter als 25 Jahre 	327		<p>160. Sektion:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Mathematik 2. Physik 3. Chemie 4. Phil./Wiss. Soz. 5. Sprachwissenschaften 6. Germanistik/Kultur 7. Tierproduktion/Vet.-Med. 8. Stomatologie 	3	3
<p>154. Familienstand:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ledig 2. verheiratet mit Studenten(in) in Leipzig 3. verheiratet mit Studenten(in) außerhalb Leipzigs 4. mit berufstätigem Partner 5. mit nicht berufstätigem Partner 6. Sonstige 	328		<p>161. Studienjahr: 1. 3.</p>	2	2
<p>155. Zahl der eigenen Kinder:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. keine 2. ein Kind 3. zwei Kinder 4. drei und mehr Kinder 	329	75	<p>Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!</p>		